

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzel: Sammere in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Belgien nach der Session.

Zum Tode ermüdet von den im letzten November eröffneten Beratungen, haben Kammer und Senat Belgiens sich am Schlusse der Vorwoche vertragen. Das Ergebnis ihrer Thätigkeit ist ein tief beklagenswertes: Schutzzölle auf zumeist landwirtschaftliche Produkte, also Vertheuerung des Brodes und des Fleisches, das klerikale Schulgesetz und Opferung neuer schwerer Summen für den Kongostaat. Die Folge ist steigender Zorn der Volksmassen und die beinahe völlige Aufreibung des Restes der liberalen Partei zum Vortheile der revolutionären Sozialdemokratie, welche ihre Umsturzendenen täglich stärker betont. Einsichtige Klerikale, namentlich der frühere Ministerpräsident Bonaert, haben vergeblich versucht, dem Rückwärtsstürmen ihrer leidenschaftlichen Gesinnungsgenossen Einhalt zu thun oder doch einen Hemmschuh anzulegen; sie haben sich dem Partezwange fügen müssen — nur je ein klerikales Mitglied der Kammer und des Senats hat sich von der Abstimmung über das Schulgesetz ferngehalten. Die mächtige Säugung unter den gebildeten Elementen des Königreichs läßt die allerdings sehr schwache Erwartung zu, daß es das Ministerium de Burlet bei Durchführung des neuen Schulgesetzes nicht zum Neupferstein treiben werde. Die früher gehegte Hoffnung, König Leopold II. werde, das weise Beispiel seines edlen Vaters befolgend, die äußersten Ausschreitungen der Klerikalen hindern, ist leider längst verfliegen. Mit immer stärkerem Gewichte hängt an den König und an Belgien sich die unheilvolle Entwicklung der Dinge im schwarzen Erdtheile und reißt Beide unter die dauernde Herrschaft der Schwarzen. Ob der Kongostaat einmal dem belgischen Volke wirtschaftliche Vortheile bringen werde, welche die jetzt gebrachten und noch zu bringenden Opfer aufwiegen, wir bezweifeln es; aber alle Schätze Solcondas — wie es früher hieß — oder, wie man jetzt sagen müßte: Transvaals vermöchten nicht die ungeheuren, den Belgen um des Kongostaates halber aufgelegten Verluste an Bildung und Sittlichkeit aufzuwiegen.

Die Errichtung des ursprünglich international gedachten Kongostaates wird von der belgischen Opposition als eine, allerdings verfehlte Selbstspeculation hingestellt. Das war sie gewiß nicht, sie war edel gedacht als humanitäres und civilisatorisches Werk. Aber sie ging von falscher Voraussetzung aus, weil sie auf der im ausschneidenden und bombastischen amerikanischen Reporterstil gehaltenen Schilderung des Kongobedens durch Stanley beruhte. Und das ist der Fluch des Mißgriffs, daß er, fortzeugend, Mißgriffe muß gebären. Obwohl die Grenzen des freien Kongostaates durch eine europäische Konferenz festgelegt waren, Leopold II. sonach keinen fremden Einbruch zu fürchten hatte und schrittweise das ungeheure Gebiet der Kultur erobern konnte, ergriff den König eine wahre Kampfs- und Eroberungswuth. Deutschland hat von seiner ostasiatischen Kolonie nur den zehnten, von Kamerun den zwanzigsten, von Südwafrika vielleicht kaum den dreißigsten, von Kaiser Wilhelms-Land und dem Bismarck-Archipel gewiß noch nicht den fünfzigsten Theil okkupirt; die Kongoregierung aber unterhält eine Armee, die bis an die fernsten Grenzen des Staates vorgedrungen ist. Ja, über diese nur unter Verletzung des Völkerrechts zu überschreitenden Grenzen hinaus treibt die Eroberungslust den Souverän des Staates, dessen Truppen seit einiger Zeit in die frühere ägyptische Provinz Bah-el-Gafhel und in Emin-Baschas Provinz eingedrungen sind und durch die Mahdisten eine schwere Niederlage erlitten haben. Um der Erweiterung einiger Landstreifen willen leistet der Kongostaat den Engländern am oberen Nil Landstreifen. Dabei hat er sich durch die auf kriegs-

gerichtlichen Spruch vollzogene übereilte Hinrichtung des ehemaligen englischen Missionärs und späteren Händlers Stokes noch englische Reklamationen auf den Hals geladen.

Die unablässigen Kämpfe in dem zum Muster friedlicher Politik bestimmten Lande verschlingen immer neue Summen, mehren die finanziellen Verlegenheiten des Königs der Belgier und ziehen Belgien in Mitleidenschaft, das keine Offiziere für den Kongostaat beurlaubt, sie aber während des Urlaubs weiter besolden und ihnen das Avancement sichern muß und, wenn seine Deputirten, wie es in voriger Woche geschah, nach den Zuständen und Vorgängen im Kongostaat fragen, die Antwort erhält, Belgien habe sich um die inneren Ereignisse des Kongostaates nicht zu kümmern. Seit 1890, da Belgien die ersten fünfzig Millionen für den Kongostaat, d. h. an seinen König gezahlt hat, sind wiederholt neue enorme Summen — soeben wieder elf Millionen — gefordert und bewilligt worden; aber die Klerikalen verweigern die Annexion des Kongostaates und zahlen, um Leopold II. kurz am Jügel zu halten, immer nur so viel Millionen, als zur Rettung des Königs vom Bankrott nöthig sind. Und diese Rettung wird wegen des Mahdistenkrieges bald wieder dringend werden, und Belgien wird sie mit abermaliger Verschärfung des klerikalen Jochs und abermaliger Steigerung der Revolutionsgefahr erkaufen müssen.

Budapest, 2. September.

* Wie das Wiener Klerikale „Vaterland“ mittheilt, hat eine Anzahl von Kirchenfürsten aus Oesterreich-Ungarn, welche der Einladung nach München nicht Folge leisten konnten, ihr Ausbleiben bei dem Vorstande des Lokalkomitees, Grafen Preysing, entschuldigt. Einige ungarische Bischöfe haben die Gelegenheit benützt, um in ihren Schreiben des in Ungarn geführten Kampfes zu erwähnen. Das „Vaterland“ citirt zunächst den Brief des Bischofs Hidassy von Steinamanger, der jedoch sein Fernbleiben einfach wegen Unwohlseins entschuldigt. Bischof Rimely von Neusohl verweist auf seine oberhirtlichen Sorgen, die ihn am Erscheinen hindern und äußert sich in seinem Schreiben über die Lage in Ungarn folgendermaßen:

Wir sind leider hier in Ungarn noch nicht so weit organisiert, daß wir gleich Ihnen Vorarbeiten ernten könnten. Zudem wir uns zur großartigen Feier des tausendjährigen Bestehens unseres theuren Vaterlandes rüsten und vorbereiten, können wir in uns die Gefühle des Schmerzes nicht unterdrücken, welchen die traurige Lage, in die unsere Kirche jetzt gedrängt ist, in uns herporgerufen hat. Gott sieht unsere Herzen und weiß es, daß wir den Kelch der Bitterkeit nicht verdient haben, welchen wir zu leeren genöthigt werden. Ihr Beispiel aber muntert uns auf zur ernsten Arbeit. Die schon jetzt überall wahrnehmbare Thätigkeit und der Vereinsgeist wird auch uns helfen, und wir hoffen fest, mit der Gnade Gottes es erlangen zu können, daß auch wir in imposanter Weise auf der Schaubühne der Geschichte unserer Gegenwart erscheinen werden. Auch unser Kampf ist der Kampf des Christenthums gegen die Religionslosigkeit. Auch unser Lösungswort ist die Vereinigung, weil ohne diese wir Sandkörner sind, die der Wind in die Höhe wirft, entführt und zerstreut. Wenn aber die zahllosen Sandkörner zu einer festen Masse sich vereinigen, so werden sie am Felsen der Kirche ein Stein sein, von dem jeder Angriff zurückprallt. Leider sehr wahr ist es, daß wir viel Terrain schon verloren; das erwachte katholische Selbstbewußtsein aber, auf Gott gestützt, wird die weiteren drohenden Verluste verhindern.

Auch Bischof Joseph Volkzár entschuldigt sein Fernbleiben mit Amtsgeschäften und fügt bei: Das von unwägbaren Ideen, von gefährlichen Bestrebungen und verderbend drohenden Neuerungen bisher glücklich verschont gebliebene „Regnum Marianum“ unseres theuren Vaterlandes ist nunmehr auch zum Schauplatz bitterer Kämpfe geworden, welche die unerfütterliche Glaubensstreue, die felsenfeste religiöse Ueberzeugung und die durch Jahrhunderte bewährte Anhänglichkeit an die eine, heilige, apostolische und katholische Kirche auf die härteste Probe stellen. Inmitten dieser Verhältnisse wäre es mir besonders erwünscht, ein phalanzdichtes Heer zu sehen, welches, mit feuriger Begeisterung, mit selbstvergessener Aufopferung und unerhöplicher Ausdauer kämpfend, alle Katholiken aneifert und ermuntert, treu an dem heiligen Glauben festzuhalten und in der Vertheidigung der katholischen Kirche mit gestähltester Kraft auszuhalten.

* Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Sophia mitgetheilt wird, erzählt man sich in dortigen unterrichteten Kreisen, daß zum Nachfolger des österreichisch-ungarischen Vertreters in Bulgarien Herr v. Burian Baron C a l l bestimmt sein soll. Der selbe ist vierzehn Jahre in Konstantinopel und eine zeitlang in Berlin als Botschaftssekretär diplomatisch hervortragend thätig gewesen. Außer ihm war auch der Konjul v. S u z z a r a in Bukarest für den Posten in Sophia in Aussicht genommen. Der neue Wirkungskreis des Herrn v. Burian ist noch nicht bestimmt.

* Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm am Sedantage eine K u n d g e b u n g an die gesammte deutsche Armee erlassen.

* Großes Aufsehen erregt in Belgrad ein Artikel der „Erpska Zastava“, des Organs der liberalen Parteileitung, worin Staatsrath J i v a n o v i c s berichtet, daß, als der Ex-Regent Joan R i s t i c s seinerzeit vor dem Czaren Alexander III. auf die Eventualität einer Annexion Bosniens und der Herzegowina hingewiesen habe, der Czar mit Nachdruck wörtlich erwidert habe: „Dies wird nie m a l s g e s c h e h e n, man weiß dies in Wien; ein solcher Versuch wäre fatal.“

Die Bischofskonferenz.

Die Erzbischöfe und Bischöfe der römisch-katholischen, sowie der griechisch-katholischen Kirche haben am Sonntag die Berathung der aus Anlaß des Inslebentretens der kirchenpolitischen Gesetze zu erlassenden K o l l e k t i v - H i r t e n b r i e f e fortgesetzt und beendet. Anwesend waren dieselben Kirchenfürsten wie am Samstag; das Protokoll wurde auch diesmal vom Erzabt Hippolyt F e h e r geführt.

Fürstprimas B a h a r y eröffnete die Konferenz um 10 Uhr Vormittags, worauf die Bischöfe sofort an die Berathung des am Samstag unterbreiteten Entwurfes des zweiten Hirtenbriefes gingen. Die Diskussion war auch diesmal eine eingehende und die Aeußerungen der einzelnen Redner waren in f r i e d l i c h e m S i n n e gehalten. Nach fünfthalbstündiger Berathung war der Text beider Hirtenbriefe, nämlich des an die Gläubigen zu richtenden, sowie des den Geistlichen als Instruktion zuzusendenden Hirtenbriefes, endgiltig festgestellt. Der Fürstprimas wird die Drucklegung beider Hirtenbriefe besorgen und dieselben seinerzeit den Diözesanbischöfen zusenden, die für die gehörige Verbreitung und Rundmachung der Hirtenbriefe zu sorgen haben werden.

Die Konferenz wurde vom Fürstprimas um halb 3 Uhr geschlossen, nachdem vorher noch der Beschluß gefaßt worden war, über den Verlauf der Beratungen und über die getroffenen Vereinbarungen keinen amtlichen Bericht zu veröffentlichen.

Ueber die Samstagskonferenz veröffentlicht „Bud. Hirlap“ einen längeren, als authentisch bezeichneten Bericht, dem wir zur Ergänzung der bisherigen Nachrichten Folgendes entnehmen:

In der Samstagskonferenz der kirchenpolitischen Gesetze bezweckende Kampf aufgenommen wurde, sondern es war davon die Rede, wie die Glaubensinteressen der katholischen Kirche innerhalb des Rahmens jener Gesetze gewahrt werden sollen. Die Konferenz traf folgende Vereinbarungen:

1. Nicht nur die Kirche selbst ist genöthigt, die nach kirchlicher Auffassung unglücklichen Gesetze zu revidiren, sondern es müssen die Gläubigen auch angewiesen werden, daß sie vor der Erfüllung ihrer religiösen Pflichten den Bestimmungen der b ü r g e r l i c h e n G e s e z e G e n ü g e l e i s t e n s o l l e n.
2. Die Kirche hält im Ganzen ihre Lehre und Glaubensauffassung aufrecht; demgemäß werden die G e b u r t s, S t e r b e- u n d T r a u n g s m a t r i k e l n zu den eigenen Zwecken der Kirche auch künftig ebenso wie bisher zu führen sein.
3. Die über E h e p r o z e s s e urtheilenden Konfistorien übergeben die Akten der vor ihnen abhängig gemachten Eheprozesse unter keinen Umständen den Zivilgerichten, die Konfistorien werden im Gegentheil auch weiterhin in allen Prozessen, mit denen sich die Gläubigen zur Beruhigung ihrer Gewissen an sie wenden, ihres Amtes walten und nur diejenigen kirchlich eingetragenen, aufzulösenden Ehen als gesetzlich aufgelöst anerkennen, hinsichtlich welcher die Kirche in Folge kanonischer Trennungsgründe die Trennung ausgesprochen hat.
4. Das Verfahren in Betreff der die Eheschließung vorbereitenden A u f g e b o t e bleibt daselbe wi-

Bisher und es sind die Geistlichen auch weiterhin verpflichtet zu prüfen, ob die kirchliche Trauung der Brautleute nach den Beschlüssen des Tridentiner Konzils vorgenommen werden darf.

5. Bei den gemischten Ehen werden die Verfügungen des neuen Ehegesetzes maßgebend sein, d. h. die Brautleute haben vor der Eheschließung dem Geistlichen, der sie trauen soll, ihre auf die religiöse Erziehung der Kinder bezügliche Vereinbarung vorzulegen, und wenn dieselbe den Kirchengesetzen entspricht, kann der Geistliche die Ehe einsegnen.

6. Zwischen Christen und Nichtchristen zu schließende Ehen können der kirchlichen Einsegnung nicht theilhaftig werden.

In der am Sonntag zusammen tretenden Konferenz — so berichtet ferner das genannte Blatt — soll auch die sehr heikle Frage entschieden werden, ob Katholiken als weltliche Richter in den Ehetrennungsprozessen kirchlich geaufter Eheleute mitwirken dürfen.

Das Beratungsbüro der Samstagkonferenz war vom Fürstprimas selbst verfasst und in 20 Punkte eingetheilt. Der Fürstprimas skizzierte den Inhalt seines Elaborates und forderte die Bischöfe auf, ihre Ansichten richtungslos auszusprechen.

Im Laufe der Diskussion schilderten die Redner die praktischen Regeln und das praktische Vorgehen in jenen auswärtigen Staaten, wo die Civilehe schon seit längerer Zeit eingeführt ist, und welche Regeln vom heiligen Stuhl acceptirt wurden.

Die Gesetzeswürde über die freie Ausübung der Religion und über die Rezeption der israelitischen Religion wurden offiziell nicht besprochen, doch gelangte die einseitige Auffassung zum Ausdruck, daß der Episkopat den Kampf gegen die Wiedereinführung der vom Magnatenhause aus den Gesetzeswürden getrichenen Punkte in entschiedenster Weise fortsetzen werde.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. September 1895 begn ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Budapest, 2. September.

* Wetterbericht. Der gestrige Sonntag hat hier in dem bisherigen Charakter der Witterung keine Aenderung gebracht. Es herrschte schwache westliche Luftströmung; das Firmament trübte sich zeitweilig, nichtsdestoweniger hatten wir einen trockenen, heiteren und warmen Tag.

* Ein neues Porträt des Königs. Im Rathssaale der Oberstadthauptmannschaft wird demnächst ein neues Porträt Sr. Majestät, ein Werk unseres Landsmannes Verthold Lippay, enthüllt werden.

größe in ungarischer Generalsuniform mit dem Bande des Großkreuzes des St. Stephans-Ordens dar.

* Die Revidifikationsfeier. In der Mathiaskirche wurde gestern Vormittags die 209. Jahreswende der Wiedereroberung Ofens von den Türken in feierlicher Weise begangen. Das Hauptportal und der Thurm der Kirche waren aus diesem Anlasse mit Nationalfahnen decorirt.

* Professoren-Ernennungen und Versetzungen.

Der Unterrichtsminister hat den Neujäger Professor Balthasar János zum Budapest Staats-Obergymnasium im VII. Bezirk transferirt; Dr. Karl Frosch (Eilös) zum ordentlichen Professor am Hermannstädter Staats-Obergymnasium ernannt; Joseph Matskássy von der Budapest höheren Staats-Mädchenschule zur Budapest Realschule im VI. Bezirk versetzt; Karl Chulnok (Kronstadt) zum ordentlichen Zeichenprofessor am Hermannstädter Staatsgymnasium, Rudolf Wakske zum ordentlichen Zeichenprofessor am Privater Unter gymnasium, Julius Halasi zum Lehrer an der Nagyroczer staatlichen Bürgerschule ernannt; ferner: Emma Wolmann, Directrice des Internats der Preßburger höheren Staats-Mädchenschule, unter Anerkennung ihrer in dieser Eigenschaft geleisteten Dienste von dieser Stellung entbunden und mit der Direction der Preßburger staatlichen Lehrerinnen-Präparandie betraut; Koluman Kemenczy (Miskolc) zum ordentlichen Professor an der Neuföhler höheren Staats-Mädchenschule ernannt; Cécilie Raushmann (Kemesvár) mit der Leitung des Internats der Preßburger höheren Staats-Mädchenschule betraut; Directrice Rosa Hermann (Neuföh) zur Budapest höheren Staats-Mädchenschule versetzt; Director Peter Kerner (Leutschau) zur Neuföhler höheren Staats-Mädchenschule versetzt; Fr. Peter Kerner, Julie Holló (Leutschau) an die Neuföhler höhere Staats-Mädchenschule versetzt; Theresie Litichauer (Raab) an die Neuföhler höhere Staats-Mädchenschule versetzt; Agnes Ungary (Budapest) an die Leutschauer höhere Staats-Mädchenschule versetzt; Theresie Hermann (Neuföh) an die Leutschauer höheren Staats-Mädchenschule versetzt; Johann Kalmar (Leutschau) mit der Leitung des Internats an der Kemesvárer höheren Staats-Mädchenschule betraut; Frau Albertine Cidicskóvesdy zur französischen Sprachmeisterin an der Fiumaner höheren Staats-Mädchenschule ernannt; Kornelia Fircser zur Hilfslehrerin und Erzieherin an der Trenckener höheren Staats-Mädchenschule ernannt; Michael Klimkó mit der Direction der Leutschauer höheren Staats-Mädchenschule provisorisch betraut.

* Graf Gabriel Károlyi †. Die Leiche des Grafen Gabriel Károlyi wurde gestern Vormittags im Speisejalon seiner Wohnung, Andrássystraße 94, aufgebahrt. Der Graf wurde mit einem schwarzen Salonanzug bekleidet und dann in einen prachtvollen, mit goldenen Rosen und Reliefs geschmückten Sarkophag gelegt, welcher von einer großen Anzahl brennender Wachlichter umgeben ist.

* Der neue Bischof von Zengg. Ueber den neuen Bischof von Zengg, Dr. Anton Maurócz, finden wir in der „Agr. Ztg.“ die folgenden biographischen Daten:

Dr. A. Maurócz erblickte im Jahre 1851 in Agram das Licht der Welt und entstammt einer alten kroatischen Familie, welche aus dem Küstenlande ihren Ursprung hat. Er erlangte einen Platz im Agramer erzbischöflichen Seminar und hörte zuerst Theologie im damaligen Lyceum und später an der neukreierten theologischen Fakultät der kroatischen Universität. Sein Fleiß und seine eminenten Fähigkeiten erwarben ihm große Beliebtheit bei seinen Professoren und diese veranlaßten ihn, daß er sich bereits nach Vollendung des vierten Jahres der strengsten Prüfungen zur Erlangung des Doctorates unterwarf.

Augustineum verließ Maurócz volle drei Jahre und lehrte als Doktor der Theologie in seine Heimath zurück. Seit dieser Zeit bethätigte sich Dr. Maurócz ununterbrochen im Lehrfache. Zuerst war er bei den Agramer Barmherzigen Schwestern thätig, gelangte sodann als Religionslehrer an das Gymnasium zu Agram, wo er die Professur erhielt und in dieser Eigenschaft durch volle neun Jahre wirkte. Als vor einigen Jahren der Lehrstuhl der Kirchengeschichte an der Agramer Universität erledigt war, bewarb sich Dr. Maurócz um denselben. Auf Grund der einstimmigen Empfehlung durch den Professorenkörper wurde er im Jahre 1891 zum ordentlichen Professor für Kirchengeschichte ernannt. Trotz seiner vielseitigen Inanspruchnahme durch die akademische Lehrthätigkeit leitete er dem Hause des seither verstorbenen Bischofs Pavlecsics Folge und übernahm 1893 die Leitung des erzbischöflichen Orphanotrophiums, welche Institution er bald zu einer muster-giltigen emporhob. In Anerkennung seiner Verdienste wurde Dr. Maurócz noch im selben Jahre Ehrenbesitzer des Agramer erzbischöflichen Konsistoriums. Im Vorjahre wurde er von seinen Professorenkollegen durch die Wahl zum Dekan und im Frühjahr durch seine Wahl zum Rektor der kroatischen Universität ausgezeichnet.

* Vom Theresianum. Se. Majestät hat einen am Theresianum vakanten, seinen Namen führenden ungarischen Stützungsplatz dem Sohne des k. und k. Train-Majors Franz Wáczeľ v. Dunapentypörgy, Franz, verliehen.

* Rennen zu Totis. Das gestrige Rennen zu Totis nahm folgenden Verlauf:

- 1. „Komorner Verkaufshandicap.“ (Preis 2000 Kronen dem Sieger, Distanz 1000 Meter.) Todtes Rennen zwischen „Bakó“ und „Zápor“, „Küfverle“ Zweites. — 2. „Esterházyhandicap.“ (Preis 2000 Kronen dem Sieger, Distanz 1200 Meter.) Herr N. Péchy's „Corinna“ Erstes, „Branyickó“ Zweites. — 3. „Tóváros Handicap.“ (Preis 4000 Kronen dem Sieger, Distanz 2400 Meter.) Graf Forgách' „Labancz“ Erstes, „Pirior“ Zweites. — 4. „Totiser Handicap.“ (Preis 3000 Kronen dem Sieger, Distanz 1200 Meter.) Herr N. Szemer's „Bakó“ Erstes, „Sítneš“ Zweites. — 5. „Remeteläger-Preis.“ (Preis 3000 Kronen dem Sieger, Distanz 1000 Meter.) Ritter Lederer's „Mammon“ Erstes, „Metella“ Zweites. — 6. „Hürdenrennen.“ (Preis 2000 Kronen dem Sieger, Distanz 2400 Meter.) Graf N. Esterházy's „Abbazia“ Erstes, „Kritik“ Zweites. — 7. Verkaufshandicap-Steepchase.“ (Preis 2000 Kronen dem Sieger, Distanz 4000 Meter.) Herr N. Sebandy's „Fenegyeret“ holte sich im Walkover den Preis.

* Das Leichenbegängniß des Abgeordneten Dr. Karl Hufár hat, wie uns telegraphirt wird, gestern Nachmittags in Klausenburg unter großer Theilnahme stattgefunden. Unter den Trauergästen befanden sich Staatssekretär Albert Bedó, die Bischöfe Dominik Szász und Joseph Ferencz, mehrere Reichstagsabgeordnete, Obergespan Beldi und die Klausenburger Aristokratie.

* Laffalle-Feier. Die ungarländische sozialdemokratische Arbeiterpartei veranstaltete gestern Nachmittags aus Anlaß des Todesgestes Ferdinand Laffalle's in der großen Viehhalle im Jugló eine Gedenkfeier, welcher 4000—5000 Arbeiter und Frauen anwohnten.

Die Feier begann Nachmittags um 4 Uhr, zu welcher Zeit die Arbeitercapelle den Laffalle-Marsch anstimmte. Nachdem der Schuhmacher-Gesangverein die Arbeiter-Marschälle vorgetragen hatte, hielt der Arbeiterführer Desider Bokányi in ungarischer Sprache eine Gedenkrede auf Ferdinand Laffalle, dessen Verdienste er eingehend würdigte. Sodann betrat der Wiener Arbeiteragitator Johann Schumacher die Tribüne, um sich gegen Staat, Regierung und Behörden zu ergehen. Beide Redner wurden tüchtig applaudirt, worauf das Arbeiterorchester die Marschälle anstimmte, welche von der Gesamtheit mitgesungen wurde. Das aus 25 Punkten bestehende Programm (zumeist Deklamationen und Chöre) wurde in allen seinen Theilen durchgeführt. Das Fest, welches mit einem Tanz endete, gelang auf's Beste. Seitens der Behörde war außer einer entsprechenden Anzahl von Konstablern auch Polizeikommissar Alexander Beregrinyi anwesend.

* Gegen die vierte Thüre am elektrischen Waggon, welche sich seit dem Inslebenreten der betreffenden Polizeiverordnung nicht nur veratorisch, sondern geradezu gefährlich erwies, ist eine „ernste Bewegung“ im Zuge. Diese Thüre behindert das Auf- und Absteigen, das langwierige Öffnen und Schließen benimmt den Passagieren Luft und Zeit zum Gehen, Unfälle durch Hängenbleiben mit Kleidungsstücken sind an der Tagesordnung und überdies ist dabei die rückwärtige Plattform der Wagen auf der elektrischen Stadtbahn beängstigend überfüllt, während der vordere Perron in der Regel ganz leer ist. Repräsentanten der Theresien-, Elisabeth- und Josephstadt werden demnächst dem hauptstädtischen Magistrat eine Eingabe überreichen, mit der Bitte, es möge gestattet werden, auch die elektrischen Wagen auf der vierten Seite mit einer kleinen Kette zu schließen — umso mehr, da das Statut nur drei Thüren vorschreibt.

* Mährische Industrielle in Budapest. 158 Mitglieder des mährischen Gewerbevereins haben gestern auf der Durchreise nach Bosnien die ungarische Hauptstadt passirt. Zu ihrem Empfange erschienen Graf Eugen Zichy und Moriz Gelléri im Othobahnhohe. Auf die Begrüßungsansprache des Ersteren antwortete der Reichsrathsabgeordnete Prof. Habermann in einigen Worten. Die Gesellschaft nahm sodann im Speisejalon das im Vorhinein bestellte Diner ein. In seinem Trink-

sprache nahm Graf Eugen Zichy die Gelegenheit wahr, die mährischen Industriellen zur Besichtigung der Millenniumsausstellung einzuladen. Die Einladung fand allgemeine Zustimmung und die Industriellen erklärten, im nächsten Jahre in noch größerer Anzahl wiederzukommen.

Ein Kürschner-Strike in St. Et. Etwa 200 Kürschnerarbeiter fanden sich gestern Vormittags im Cafe Wassermann in der Königsstraße ein, um über ihre Lage zu berathen und für die Arbeitseinstellung Propaganda zu machen. Der Versammlung präsidirte Karl Fleischmann, seitens der Behörde war der Polizeibeamte Bela Ráday anwesend. Gleich nach Eröffnung der Sitzung ergriff ein dem Kürschnergewerbe fernestehender Arbeiter das Wort, um die ihn nur vom Hörensagen bekannten Verhältnisse der Kürschnergehilfen zu besprechen. Nachdem mehrere Redner das Wort ergriffen hatten, wurde folgender Beschluß gefaßt: In allen Kürschnerwerkstätten wird vom kommenden Sonntag ab nur zehn Stunden, d. i. von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, gearbeitet werden. Außerdem sollen bis 7 Uhr Abends bis Monat Januar, d. h. in der Hauptsache, nur dann Ueberstunden gearbeitet werden, wenn die Meister von 7-9 Uhr Abends nach einem jeden Gulden 2/3 fr., von 9 Uhr weiter 4 fr. per Stunde bezahlen. Von Januar bis Monat September dürfen keine Ueberstunden gemacht, auch darf nachhause keine Arbeit zum Ausfertigen mitgenommen werden. Sollten die Meister diese Forderungen ablehnen, so wird die Arbeitseinstellung durch die Proklamirung des Strikes erfolgen.

Der Verein der Budapester Handlungsgehilfen hat sich gestern Nachmittags im Széchényi-Kloster in etwas stürmischer Weise konstituirte. Nach Verlesung der Begrüßungsgramme erörterte Julius Sarkány den Zweck des Vereins, worauf Alexander Pfeiffer dem internationalen Sozialismus das Wort redete, ohne einen Erfolg zu erzielen. Als sodann ein Gewerbetreibender Namens Schwarcz über ein ganz anderes Thema zu sprechen begann, entstand ein großer Lärm und es dauerte lange, bis der Polizeikommissar Dr. Szabad zu Worte kommen und erklären konnte, er werde, wenn die Anwesenden sich nicht ruhig verhalten, die Versammlung auflösen. Ein Sozialist Namens Ferdinand Deutsch, der das Spektakel in der Saale beobachtete, wurde aus dem Saale entfernt, worauf die Aufrichtung sich allmählig legte und die Konstituierung des Vereins angeprochen wurde. Die Wahlen finden Donnerstag Abends statt.

Ein Reizpreis als Stiftung. „Reizdet“ hat bekanntlich den Präsidentenpreis am vorigen Sonntag gewonnen, und zwar gewonnen, trotzdem Rohonczy die Ordre ertheilte, den Hengst nicht laufen zu lassen. Die Ursache zu dieser Ordre bildete der Selbstmord Theodor Jakobffy's. Trainer Rivian erhielt aber den diesbezüglichen (brieflichen) Bescheid erst in dem Momente, als „Reizdet“ bereits seinen Probegalopp absolvirte und bald darauf hatte er die 8000 Kronen leicht gewonnen. Gebeon Rohonczy hat nun an die hiesige Rettungsgesellschaft ein Schreiben gerichtet, in welchem er mittheilt, das Pferd sei gegen den Willen des Eigenthümers und nur auf Veranlassung des Trainers an einem Tage gelaufen, der für ihn — den Besizer — eine traurige Bedeutung habe. Er verwende den Preis daher zu einer „Reizdet-Stiftung“ für arme Kinder solcher Eltern, die verunglückt oder freiwillig aus dem Leben geschieden sind.

Der Untergang eines Torpedobootes. Aus Berlin in meldet man:

Bis jetzt fehlen deutscherseits noch nähere Berichte über den furchtlichen Untergang des Torpedobootes „S. 41“. Aus dänischer Quelle wird dagegen bekannt: Am 28. Aug. hielt das aus sechs deutschen Torpedoboote bestehende Geschwader, das in drei Abtheilungen getheilt war, auf der Fahrt von Wilhelmshafen nach Kiel in der Nordsee Uebungen ab; es herrschte ein starker Sturm und erfahrene Seeleute sahen erlaut, daß die kleinen Torpedoboote nicht rasch vor dem harten Unwetter flüchten. In der Vamperbucht kenterte ein Torpedoboot, als es plötzlich quer vor Welle und Wind zu liegen kam. Es kugelte vollkommen um sich selbst herum und sank dann sofort in die Tiefe. Nur drei Mann, die sich auf Deck befanden und von den Wellen weiter gespült wurden, darunter der kommandirende Offizier, konnten durch die benachbarten Torpedoboote gerettet werden. Die übrigen dreizehn unter Deck eingeschlossenen Soldaten sanken mit dem ganzen Fahrzeug lautlos in die Tiefe. Auf der Fahrt waren schon vorher bei schwerem Wetter von anderen Torpedoboote mehrere Mann abgepöb, aber wieder gerettet worden; von einem der Torpedoboote blieb dabei der kommandirende Offizier todt, denn er war bereits fünfzehn Minuten in der See gelegen. Zwei der Boote erlitten Havarien.

Todesfall. Aus Berlin in wird berichtet, daß dort heute Nachts der Journalist Julius Spitz ganz plötzlich am Herzschlag gestorben ist. Spitz stammte aus Deutsch-Lipese in Ungarn und hat nur ein Alter von kaum 53 Jahren erreicht. Im Jahre 1870 betrat er in Wien die journalistische Laufbahn, zumeist mit volkswirtschaftlichen Fragen sich beschäftigend. Ein Wochenblatt „Der Korrespondent“, das er begründete, fand wegen seines guten Tones und seiner ernsthaften Haltung eine freundliche Aufnahme, vermochte jedoch nur durch kurze Zeit sich zu behaupten. Während einiger Jahre führte Spitz auch die Redaktion des „Central-Blattes für Eisenbahnen“. Im Jahre 1874 übersiedelte er nach Berlin, wo er durch einige Zeit dem Verbands der „Berliner Börse-Zeitung“ angehörte und später das „Kleine Journal“ erwarb, das er bis vor wenigen Jahren geleitet hat.

Von Lissabon nach Paris. Aus Paris wird berichtet: Der durch seine Exzentricitäten bekannte Graf Fontalva traf Samstag vor dem „Grand Hotel“ mit einer von sechs Maulthieren gezogenen Mailcoach an. Graf Fontalva hatte gewetzt,

dieses Sechsgespänn von Lissabon nach Paris zu kutschiren. Die Ankunft erregte heiteres Aufsehen.

Aus Wätern und Sommerfrischen. Die letzten uns zugekommenen Kurlisten weisen folgende Frequenz auf: Margaretheninsel bis 26. August 892 (Gesamtzahl der Besucher 147,665), Tátrafüröd bis 26. August 3708, Uj-Tátrafüröd bis 16. August 1866, Barlangliget bis 23. August 3722, Buziás bis 14. August 1299, Bartfeld bis 25. August 3164, Herkulesbad bis 15. August 7804, Gleichenberg bis 27. August 4765, Neuhaus bei Gills bis 28. August 933, Rohitsch-Sauerbrunn bis 28. August 2449, Trencsin-Tepliz bis 27. August 6670, Krápina-Töpliz bis 27. August 2857.

Das Attentat im Hause Rothschild. Aus Paris wird unterm 31. August gemeldet: Ueber die Ergebnisse der Nachforschungen nach dem Urheber des Briefattentats wird berichtet: Sämmtliche Knallsilberfabriken in Paris wurden heute polizeilich untersucht. Die Polizei erlangte die Ueberzeugung, daß der Urheber des Attentats aus diesen Etablissements kein Fulminant erhalten haben kann. Man verfolgt jetzt eine andere Spur; darüber wird jedoch strengstes Geheimniß bewahrt.

Schlägerei mit tödtlichem Ausgange. Gestern um die Mitternachtsstunde geriethen in einem Neupester Wirthshause die italienischen Arbeiter Borado Tatibio und Domenico Biava in Streit, welcher in Thätlichkeiten ausartete. In der Hitze des Kampfes zog Biava ein Messer, welches er seinem Gegner bis an das Hest in die Brust stieß. Tatibio stürzte mit einem Aufschrei todt zusammen. Der Mörder wurde verhaftet und der Neupester Stadthauptmannschaft eingeliefert.

Polizeinachrichten. Der Fleischhauermeister und Hausbesizer Jakob Roder, äußere Waisenstraße Nr. 128, ist seit zwei Tagen abgängig; die Angehörigen Roder's befürchten, daß derselbe sich ein Leid angethan habe. Gestern Früh wurde im Stadtwaldchen nächst dem Teichufer an einem Baume ein unbekannter, anscheinend der Arbeiterklasse angehöriger Mann erhängt gefunden. Er wurde in die Todtenkammer überführt. Der sechzehnjährige Gymnasialschüler Koronel Tauber, der Sohn des Eisenbahnbeamten gleichen Namens, sprang gestern Nachmittags vom zweiten Stock des elterlichen Wohnhauses in der Bodmanitzgasse auf die Straße hinab und erlitt schwere Verletzungen. Der junge Mann verübte die That aus Furcht vor einer häuslichen Züchtigung. Der Schmiedgehilfe Joseph Redling erbrach vorgestern bei seinem Quartiergeber Johann Wotava, Rejeleitzgasse Nr. 9, einen Schrank und entwendete eine silberne Taschenuhr und einen kleineren Geldebetrag. Beides verlor Redling im Kartenspiel. Gestern Abends erhielt Wotava eine Korrespondenzkarte Redling's, in welcher er anzeigt, daß er einen Selbstmord begehen werde.

Familien-Nachrichten.

Der hiesige prakt. Arzt Dr. Armin Baumhorn hat sich mit Fräulein Rosa Hahn, Tochter des Herrn Bernhard Hahn, hier, verlobt. Herr Moriz Schindler aus Wien verlobte sich mit Fräulein Irma Nagel, Tochter des Kaufmannes Herrn Adolf Nagel aus Budapest.

Jubiläum der Arbeiter-Krankenkasse.

Das Jubiläum der allgemeinen Arbeiter-Krankenkasse wurde gestern in Anwesenheit eines zahlreichen Festpublikums im Großen Saale der hauptstädtischen Medoute abgehalten. Die Festigung nahm folgenden Verlauf:

Der Festball war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, das Handelsministerium war durch den Ministerialsekretär Dr. Ludwig Balla vertreten; erschienen waren ferner: Universitätsrektor Dr. Joseph Fodor, Bezirksvorsteher Dr. Ludwig Mezei, Bezirksstadthauptmann Dr. Desider Boda, der Präsident der Wiener Arbeiter-Krankenkasse Franz Schumayer, der Präsident des Wiener Arbeiterverbandes Ferdinand Dorfschütz. Die Festigung wurde durch eine von einer Musikkapelle vorgetragene Opernouverture eingeleitet, dann folgte ein Choral von Beethoven, vorgetragen von dem Gesangsverein „Brezhaug“ und dem „Budapester Arbeiter-Gesangsverein“. Nach den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen musikalischen Darbietungen begrüßte Vizepräsident der Arbeiter-Krankenkasse Ludwig Kamuty (ungarisch) und der stürmisch applaudirte Präsident Karl Raucha (deutsch) in kurzen Ansprachen die Festgäste. Der Schauspieler Ferdinand Heltay deklamirte mit großem Erfolge die von Ludwig Balla für diese Gelegenheit verfaßte Schwungvolle Ode „A heleg munká-okert“ (Für die Kranken Arbeiter), worauf neuerdings ein von dem Gesangsvereinen unter der Leitung der Dirigenten Lischner und Burghardt zu Gehör gebrachtes Lied folgte.

Hierauf hielt Chefarzt Dr. Sigmund Csillag die Festrede, welche vom Sekretär Jakob Kürschner auch in deutscher Sprache verdolmetscht wurde. In der Rede wirt der Chefarzt einen Rückblick auf die Vergangenheit der humanitären Arbeiter-Institution, auf die Kämpfe, welche dieselbe zu bestehen hatte, bis sie sich zu der mächtigen Anstalt entwickelte, die jährlich Tausenden von Arbeitern jederlei Geschlechtes Heilung und Unterstützung in Krankheitsfällen angeheilt läßt. Der Beginn des zweiten Vierteljahrhunderts soll mit der Erweiterung der humanitären Leistungen des Instituts seinen Anfang nehmen. Die Leitung der Kasse, Delegirte und Mitglieder haben beschloßen, im Rahmen des Instituts ein eigenes Krankenhaus und ein Rekonvaleszentenheim zu schaffen.

Nach der mit Applaus aufgenommenen Festrede wurden die Begrüßungsgramme verlesen. Sodann

betrat der Wiener Delegirte Franz Schumayer das Podium. Gegen die Arbeiter-Krankenkassen — sagt Redner — wird der Vorwurf erhoben, daß sie politischen Zwecken dienen. Dies sei unwar, denn die Kassen haben ausschließlich philanthropische Mission. Doch werden die Arbeiter außerhalb der Krankenkassen den Staat zwingen, seine Pflichten den flecken Arbeitern gegenüber zu erfüllen. Die österreichische Arbeiterschaft hat die ungarische in manchen Beziehungen überflügelt. Die Wiener Arbeiter-Krankenkasse, welche 200,000 Mitglieder zählt, hat bereits ihr Rekonvaleszentenheim. Redner ruft den ungarischen Arbeiterkollegen zu, sich zu vereinigen, um das Werk der Liebe voll und ganz über zu können, denn von der Gesellschaft haben die Arbeiter nichts zu erhoffen.

Im Namen der Ärzte der Krankenunterstützungskasse ergriff sodann Dr. Joseph Lévai das Wort. Er schilderte die Noth der Kranken Arbeiter, die selbstlose Thätigkeit der Vereinsleitung, die Wirksamkeit der Vereinsärzte — 50 an der Zahl — und erstattet die Meldung, daß die Ärzte den Beschluß gefaßt, zu Gunsten des zu errichtenden Arbeiterhospitals 20 Prozent ihres Monatsgehältes zu votiren. (Stürmischer Beifall.) Nach Abschluß einer Gesangsnummer entzündete die Primadonna Fräulein Mariska Ledovsky die Anwesenden durch Abführung eines allerliebsten Walzers. Sodann interpretirte Fräulein Anna Dittich eine Polonaise von Rubinstein auf dem Klavier und errang lebhaften Beifall. Das Fest wurde durch mehrere Gesangsnummern, vorgebracht durch die genannten Gesangsvereine, beschloßen.

Der Festigung folgte am Nachmittage das im „Hungariergarten“ im Stadtwaldchen veranstaltete Volksfest.

Das Volksfest wurde durch eine vom Sekretär der Krankenkasse Jakob Kürschner geiprochene Festrede eingeleitet. Die komischen Vorträge Józ Gonyi's (ungarisch) und Werner's (deutsch) wirkten durch ihre Drolligkeit auf die Lachmuskeln der Festgäste, welche ihrem Beifall in der lebhaftesten Weise Ausdruck verliehen. Dann wurden einige komische Gesangsnummern erkutirt, die ebenfalls stürmischen Beifall fanden. Inzwischen konzertirte die Musikkapelle Rohn und Bichler mit kurzen Unterbrechungen. Es gelangten sodann Telegramme und Begrüßungsschreiben zur Verlesung. Um 3 Uhr begann ein Preisfestgebeten und am Abend huldigte die Jugend mit Ausdauer dem Tanze.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Der große künstlerische Doppelfestzug in der königlichen Oper hat gestern begonnen. Dem Prinzipal der neuen Leitung entsprechend, waren es Werke heimischer Komponisten, mit denen die heutige Spielzeit eröffnet wurde: Hubay's „Geigenmacher von Cremona“ und Stojanovitch's Ballet „Csárdás“. Die anmuth- und empfindungsvolle Oper Hubay's, welche bei jedesmaligem Anhören gewinnt, ging in der alten vortrefflichen Besetzung durch Frau Abrányi und die Herren Takács, Arányi und Ney in Szene und brachte auch diesmal tiefgehende Wirkung hervor. Die von Kapellmeister Grofsmann geleitete Vorstellung stand auf respektablem Niveau, die Stimmen klangen frisch und ausgeruht und man merkte das Bestreben, die neue Aera mit einer künstlerisch vornehmen Leistung zu inauguiren. Das zahlreich erschienene Publikum war von der Vorstellung sichlich befriedigt, denn es gab seinem Beifall wiederholt bei offener Szene wie nach dem Abschließen lebhaften Ausdruck. Einen langandauernden Separatapplaus holte sich Professor Grünfeld, der das schwierige, aber dankbare Violinsolo mit technischer Präzision und warmer Bezeugung zum Vortrage brachte. — Nach der Hubay'schen Oper folgte eine Jubiläumsaufführung — die fünfzigste — des „Csárdás“. Daß das charakteristische und melodisch schöne Ballet in verhältnismäßig kurzer Zeit jubiliere konnte, spricht für die Beliebtheit des Werkes und damit auch für das Talent seines Verfassers, von dem wir noch so manche schöne Hervorbringung erhoffen dürfen.

Im kön. ung. Opernhause wird Dienstag, am 3. d., „Tannhäuser“ gegeben. Die Oper wird nach Jahren fest wieder von Alexander Erkeldirigirt. Die Mitwirkenden sind: Frau Diósy-Handel, Fräulein Kaczér, Gábor, Brólik, David Ney, Takács, Arányi, Szendrői, Bela Kiss, Bernhard Ney. Die Lichtwirkungen, welche in „Tannhäuser“, speziell in der Szene bei der Wessgrotte eine große Rolle spielen, werden in dieser Vorstellung durch die neue elektrische Beleuchtung vollkommen zur Geltung gelangen.

Der gewesene Baritonist der kön. Oper Herr Rehel Drey, der mit dem Beginn dieser Saison in Pension geht, widmet sich nunmehr dem Gesangsunterrichte. Gestüt auf eine künstlerische Thätigkeit von mehr als einem Vierteljahrhundert, übernimmt Drey die Heranbildung von Schülern und Schülerinnen für die Oper, die Operette, den Konzertgesang und eventuell auch dramatischen Unterricht bis zur Erlangung voller Bühnenreife. Die Schule Drey's befindet sich in der oberen Waldzeile Nr. 25, woselbst auch die Eingebungen stattfinden.

Lieder und Märche des Freieitskampfes. Transkribirt von Julius Káldy. Als das jüngste Resultat der mit großer Sorgfalt und Umsicht gepflogenen Forschungsarbeiten Julius Káldy's auf dem Gebiete der älteren und modernen national-ungarischen Musik ist aus der Feder des sachkundigen Autors vor kurzem ein neuer stattlicher Band erschienen: „Lieder und Märche des Freieitskampfes“. Die Sammlung, welche in chronologischer Zusammenstellung 46 Lieder und 8 Märche enthält, bildet die Fortsetzung der bereits gewirdigten früheren Editionen Káldy's von Liedern, Tänzen und

Märchen aus den bewegten Zeiten Rakoczy's und Tököly's. Gleich jenen Musikstücken bieten auch diese im Lerte ein anziehendes und charakteristisches Bild der Zeit vom Jahre 1821 bis 1861, so zwar, daß die hervorragendsten politischen Ereignisse, wie beispielsweise die Frage der Aufhebung der Leibeigenschaft, die politischen Kämpfe der Pecsovics- und Rubinskypartei, die verfassungswidrigen Gewaltthätigkeiten Metternich's, die segensreiche Thätigkeit eines Stephan Széchenyi und Nikolaus Wesselenyi in den Liedern zum Ausdruck gelangen. Anknüpfend an den historisch interessanten Inhalt der Lieder gibt der hochgebildete Verfasser in der Einleitung eine kleine Muse schweige, indem er nachweist, daß beispielsweise in Ungarn und in Frankreich zur Zeit lebhafter politisch-revolutionärer Bewegung die musikalische Produktion in lebhafter Blüthe stand. Jedem einzelnen der Lieder und Märchen ist durch den Verfasser eine interessante historische Erklärung beigegeben, sowie er auch den Ursprung der einzelnen Nummern der Sammlung nachweist. Die meisten Lieder hat Kaldy als Kind selbst gehört und gesungen und aus dem Gedächtnisse niedergeschrieben, andere verdankt er fremder Mittheilung, so einige der interessantesten Nummern Moriz Fókai, nach dessen Vortrag dieselben von Kaldy zu Papier gebracht wurden. Die musikalische Einrichtung und Modernisirung der Lieder und Märchen ist durchwegs die Arbeit Kaldy's, der mit der vorliegenden Sammlung ein vom national-historischen wie musikalischen Standpunkte gleich bedeutendes Werk zum rühmlichen Abschluß gebracht hat. Der Preis des von der Pester Aktien-Buchdruckerei sehr geschmackvoll ausgestatteten stattlichen Bandes beträgt acht Kronen.

Das vom Ministerialrath Dr. Alexander Dárday redigirte großangelegte Werk „Igazságügyi törvénytár“ (Justizuelle Gesetzsammlung) ist soeben im Verlage des „Athénium“ in neuer Auflage — fünf voluminöse Bände stark — erschienen. Die Nothwendigkeit der Veranstaltung einer neuen, selbstverständlich bedeutend vermehrten Auflage ist an sich ein glänzender Beweis für die Vortrefflichkeit der mit staunenswerthem Fleiß zusammengestellten vollständigen Sammlung. Die fünf Bände haben folgenden Inhalt: 1. Band: Justizverfahren; 2. Band: Summarisches Verfahren; 3. Band: Exekutionsverfahren; 4. Band: Grundbuchordnung und privatrechtliche Gesetze; Strafgesetze; 5. Band: 1. Organisation, 2. Stempel- und Gebührenwesen, 3. Alphabetisches Register. Der Preis der fünf Bände beträgt 24 fl. Außerdem ist bei derselben Verlagsfirma ein Ergänzungsband zu dem gleichfalls von Dárday redigirten „Közgazgatási Törvénytár“ (Administrative Gesetzsammlung) zum Preise von 6 fl. erschienen.

Gerichtshalle.

Dr. Zoltán Takács.

Gestern, Sonntag, Vormittags 10 Uhr hatte der im Gefängnisse der Budapest. Kön. Staatsanwaltschaft im Justizpalais in Untersuchungshaft befindliche Dr. Zoltán Takács sein erstes Verhör vor dem Untersuchungsrichter Dr. Ill zu bestehen. Während der Dauer des Verhörs weilte die greise, in Trauer gekleidete Mutter des Häftlings im Vorzimmer des Untersuchungsrichters, wo sie den übrigen Anwesenden die Unschuld ihres Sohnes behauptete und sagte, daß seine Verhaftung nur einem Macheakte seiner „Feinde“ zuzuschreiben sei, denen es mißfiel, daß ihr Sohn „ein wenig grassirte“. Seine Unschuld werde sich jedoch herausstellen und dann werde ihr Zoltán „nur noch mehr grassiren“.

Inzwischen nahm das Verhör in der Amtsstube des Untersuchungsrichters seinen Fortgang. Dr. Takács, der erhobenen Hauptes vor den Richter hingetreten war, verlegte sich auf starrs Leugnen. Er behauptete, von der durch Anton Verecz begangenen Defraudation bloß im Wege der Zeitungsmeldungen Kenntniß erhalten zu haben und mit der Verübung des Verbrechens in keinerlei Zusammenhang gestanden zu sein. Als ihm Untersuchungsrichter Dr. Ill vorhielt, daß er bei der Polizei seine Mitschuld gestanden habe, sagte Dr. Takács, daß er sich vor der Polizei nur deshalb schuldig bekannte, weil er der Meinung war, daß auch seine Mutter in Haft genommen worden sei. Außerdem habe er auch deshalb alle Schuld auf sich genommen, weil er nicht in den Händen der ihm auflässigen Polizei bleiben wollte und wußte, daß er sofort nach abgelegtem Geständnisse der Staatsanwaltschaft eingeliefert und vor ein unparteiisches richterliches Forum gelangen werde.

Nachdem Dr. Takács das Leugnen aufrechterhielt, erklärte der Untersuchungsrichter das Verhör für beendet und gestattete dem im Vorzimmer wartenden Verteidiger Takács, dem Advokaten Dr. Soma Visontai, bei der Verkündung des Bescheides zugegen zu sein. Nachdem der Verteidiger eingetreten war, verkündete Untersuchungsrichter Dr. Ill den Bescheid, welcher einfach folgendermaßen lautete:

„Im Interesse des Erfolges der Untersuchung ordne ich die Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft des Dr. Zoltán Takács an.“ Ferner erklärte der Untersuchungsrichter, daß er dem Verteidiger die schriftliche Motivirung seiner Verfügung morgen zustellen lassen werde. Nach beinahe einstündiger Berathung mit seinem Verteidiger ließ Dr. Takács durch Letzteren erklären, daß er gegen die Verfügung des Untersuchungsrichters nicht appellire; er gebe sich mit derselben zufrieden, doch wünsche er die rasche Beendigung der Untersuchung. Nachdem Dr. Visontai

t a i diese Erklärung zu Protokoll hatte nehmen lassen, wendete sich Dr. Takács an den Untersuchungsrichter mit der Bitte, ihm eine Begegnung mit seiner im Vorzimmer wartenden Mutter zu gestatten. Der Untersuchungsrichter fand keinen Grund, diese Bitte abzuschlagen, und ließ Frau Takács eintreten. Das Wiedersehen zwischen Mutter und Sohn gestaltete sich zu einer aufregenden Szene. Der Häftling und seine Mutter umarmten einander schluchzend; plötzlich stürzte Dr. Takács ohnmächtig zu Boden. Es dauerte einige Minuten, bis er sich wieder erholt hatte und sich von seiner Mutter verabschieden konnte. Nun wurde er vom Gefängniswärter in seine Zelle abgeführt. Frau Takács wurde vom Untersuchungsrichter für morgen Früh 9 Uhr zum Verhör vorgeladen.

Ein junger Mann Namens Desider K., dessen Hofmeister Dr. Zoltán Takács vor etwa 16 Jahren gewesen, erzählte einem Mitarbeiter des „B. G.“, daß Takács ihn, den unerfahrenen Knaben, schon damals zum Diebstahl an seiner eigenen Mutter verleitet habe; er ließ ihn mittelst eines Nachschlüssels die Schmuckkassette seiner Mutter öffnen und daraus Juwelen entwenden, die er, Takács, verpfändete. Ferner fälschte Takács auf einen Schuldschein die Unterschrift der Frau K., unterthug ihm übergebene Schulden und machte noch mehrere ähnliche Streiche, bei denen er aber strafflos ausging. Einige Tage vor der Verübung der Verbrechen Defraudation habe ihm Takács seine Polizei-Legitimation abverlangt, die er dem jungen Manne geliehen hatte, „damit derselbe überall freien Einlaß finde“; und als dann Desider K. durch die Zeitungen erfuhr, daß man bei Anton Verecz Dr. Zoltán Takács' Polizei-Legitimation vorgefunden habe, meldete er dies der Polizei. Stadthauptmann Karácsony hatte ihn auch damals in dieser Sache einvernommen, doch geschahen gegen Takács keine weiteren Schritte. Bald darauf wurde aus der bis dahin blutarmen Mutter Takács' urplötzlich eine reiche Frau; als sie erfuhr, daß das in Ofen Apoldagasse befindliche Haus der Mutter K.'s veräußert sei — Frau Takács hatte als Miethpartei in diesem Hause gewohnt — meldete sie sich als Käuferin; sie kaufte das Haus an und bezahlte den mehrere tausend Gulden betragenden Kaufpreis bis auf den letzten Heller. Vor Jahresfrist erhielt Desider K. von Anton Verecz einen Brief aus dem Gefängnisse; in dem Schreiben bat Verecz um Aufschluß darüber, was für Lebensweise Dr. Zoltán Takács führe und ob er viel Geld ausbebe. Diesen Brief übergab Desider K. dem Stadthauptmann Karácsony, der da ma l s sagte, daß man die von der durch Verecz defraudirten Summe fehlenden 20,000 Gulden bald finden werde. Falls die Angaben Desider K.'s sich bewahrheiten, bleibt es unerklärlich, daß erst jetzt zu einem Vorgehen gegen Takács geschritten wurde.

Offener Spreschsaal.*)

(Störungen auf den Telegraphenlinien.)

Löbliche Redaktion!
Seit einigen Wochen kommen fast jeden zweiten Tag Störungen auf der Telegraphenlinie Budapest-Börse und Berlin-Börse vor, ferner wurde der Draht im Laufe der vorigen Woche ebenfalls mehrere Male während der Mittagsbörse, also beim stärksten Geschäft, von der Centrale weggenommen. Hierdurch erwächst der hiesigen Börse ein enormer Schaden; die Ordres der Arbitrage, die schon Vormittags abgehen würden, finden keine Erledigung und die Berliner Banken sind dadurch gezwungen, nur die Wiener Börse in Anspruch zu nehmen, welche ohnehin den Vortheil besitzt, auch telephonisch mit Berlin verbunden zu sein. Wir glauben, daß eine Institution wie die Budapest. Waaren- und Effektenbörse, die dem Staate jährlich Tausende und Tausende im Depeschens- und Telephonverkehr bringt, eine sorgfältigere Behandlung ihrer vitalsten Interessen verdienen sollte.

Hochachtungsvoll
L. B.

Budapester Sparkasse- und Landes-Pfandleih-Aktien-Ges.

Jene p. t. Aktionäre unserer Gesellschaft, welche betreffs Ausfertigung ihrer neuen Aktien bisher noch nicht verfügt haben, werden höflich ersucht, ihre diesbezügliche Anmeldung unter Vorweisung ihrer alten Aktien, sowie der auf die Einzahlung der neuen Aktien bezughabenden Bestätigungen bis 15. September 1. J. in unsern Bureau (Andrássy-ut 5. szám) während der Kaffeestunden (Vormittags von 8^{1/2}—12^{1/2}, Nachmittags von 3—4^{1/2} Uhr) vornehmen zu wollen. Ueber die Ausgabe der neuen Aktien werden wir unsere p. t. Aktionäre — nach erfolgter Anmeldung — in entsprechender Weise verständigen.

Budapest, 30. August 1895.

Die Direktion.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

SEDAN-FEIER.

Unsere Landsleute, insbesondere die Veteranen von 1870/71, sind hiemit eingeladen, Montag, 2. September, Abends 7 Uhr, im großen Saale des „Hotel Europa“ (V., Nador-utca 5) zur würdigen Erinnerungsfeier des großen Tages sich recht zahlreich einzufinden und ihre Damen und Freunde mitzubringen.
Im Namen der Reichsdeutschen Tischgesellschaft:
Max Reichmuth, Wilhelm Schneider, Friedrich Höchel,
Chef der Filiale Em. Marika, Gastwirthsinspektor. Fabrikdirector.

Badenden empfehle als sicher. Schuh gegen Erkältung 140x200 Centimeter große, dicke, um den ganzen Körper langende Frottirtücher aus bestem Schlingstoff, ganz weiß oder mit feinenblauen od. rothen □, fertig gestäubt und mit 14 Centimeter großen gestickten Monogrammen portofrei fl. 5.20. Elegante Bademäntel aus demselben Stoff fl. 7.15 u. fl. 8 (franko 36 kr. mehr). Kneippelinen, Preisbinden. Ludwig Müller Weberei u. Versandgeschäft, Landskron in Böhmen.

Telegramme.

Se. Majestät bei den Manövern.

Budweis, 1. September. Der Bahnhof war vollständig abgesperrt; bloß die Spitzen der Behörden wurden zugelassen. Der vom Hofreisedirektor Claudy begleitete Separatzug fuhr pünktlich um 9 Uhr 15 Minuten unter den Klängen der Hymne ein. Die Ehrenkompagnie wurde aus dem 42. Regiment beige stellt. Se. Majestät, der in Campaignuniform erschien und so vortrefflich aussieht wie schon lange nicht und eine blühende Gesichtsfarbe besitzt, reichte dem Erzherzog Kaiser, dem FML. Grafen Philipp Grunne, dem Statthalter Grafen Franz Thun, dem Oberst-Landmarschall Fürst Georg Lobkowitz, dem Obersten Koller die Hand und begrüßte mit Verbeugung den Bischof; sodann schritt Se. Majestät die Front der Ehrenkompagnie ab. Rückkehrend stellte der Statthalter Graf Thun den Bürgermeister vor, der eine Ansprache hielt, auf welche Se. Majestät gnädigst antwortete, den Mittelsatz in czechischer Sprache. Se. Majestät zeichnete alle behördlichen Organe mit einer Ansprache aus, am längsten den Kammerpräsidenten, und erkundigte sich eingehend bezüglich des Standes der Industrie. Zugleich mit Se. Majestät trafen bloß Flügeladjutant Edmund v. Somogyi und Hofmobiliar-Oberaufseher Dittel ein; die Uebrigen, wie FML. Arthur Volfras und Gardefapitan Prinz Rudolf Liechtenstein und die übrigen Flügeladjutanten, sind bereits gestern eingetroffen und warteten am Kön. Hoflager. Se. Majestät begab sich mit Statthalter Grafen Thun durch das stets jubelnde Spalier, das unter Anderen von fleidamen deutschen und böhmischen Turnern, von auffallend weiß gekleideten Fleischern und einer Mädchenschule gebildet wurde, um den Ring herum bis zum letzten Triumphbogen, wo Se. Majestät abstieg und die Scharfschützen besichtigte und sich sodann zu Fuß in die Bischofsresidenz begab. Der Chef des Generalstabes FML. Freiherr v. Beck, der in Kaplitz in den Hojzug eingestiegen ist, um Er. Majestät über die bisherigen Bewegungen der Truppen zu referiren, ist sofort zu Wagen nach dem drei Stunden entfernten Kaplitz gefahren. Um halb 11 Uhr fand in der Domkirche eine Messe statt, dann wurden die Hofwürdenträger empfangen, unter denselben auch Fürst Alfred Windischgrätz und Fürst Schwarzenberg, dann der Klerus, die Offiziere in Marihadjustirung und die Behörden. Nach drei Uhr Nachmittags besichtigte Se. Majestät bis 5 Uhr mehrere öffentliche Anstalten. Um 6 Uhr fand ein Hoj d i n e r zu 50 Gebeden statt, woran die ausländischen Militärattachés, dann Erzherzog Karl Ludwig, Erzherzog Kaiser, Kardinal Schönborn, Fürst Moriz Lobkowitz, Landmarschall Fürst Georg Lobkowitz, Graf Ernst Waldstein, Korpskommandant FML. Graf Philipp Grunne, Statthalter Graf Franz Thun, Bischof Rih, die FML. Lehman und Drahtschmidt, die GM. Latscher, Venus, Haas und Abt, die Oberste Koller und Salewski, Stadtpfarrer Wonnasch, Gerichtspräsident Janja, Graf Karl Schönborn, Graf Ferdinand Hofek und Landesabt Wakarj.
Nach dem Diner fand ein längerer Cercle statt, nach welchem sich Se. Majestät auf den Ringplatz begab, um von einer direkt zu diesem Zwecke erbauten Estrade dem Fackelzuge und der Serenade, die sich zu einer großartigen Huldigung gestalteten, beizuwohnen. — Erzherzog Karl Ludwig kam Mittags mit einem Separatzuge an. Später kamen mit Separatzug die Attachés, und zwar die Oberste: Don Carlos Espinosa, de Los Monteros (Spanien), Alberto Polio (Italien), Douglas Dawson (Großbritannien), Graf von Hülshausen (deutsches Reich); die Oberstleutenants: Stephan v. Boronin (Rußland), Achmed Bey (Türkei), Artillerie-Eskadronskommandant Baron de Berckheim (Frankreich); die Hauptleute: Lairnolme, Demetresco, J. H. Dorst, Jucherr und Boreel.

Aus Bulgarien.

Russisch. 1. September. Fürstin Marie Louise und Prinz Boris sind mit Gefolge Samstag Abends, von Ebenthal kommend, mittelst Orientexpresszuges hier eingetroffen. Am Bahnhofe in Bukarest hatten sich in Vertretung des Ministers des Aeußern der Generalsekretär des Ministeriums des Aeußern, der Militär- und Stadtkommandant, des Polizeipräsidenten, der bulgarische diplomatische Agent und die Mitglieder der bulgarischen Kolonie zur Begrüßung eingefunden. Von Bukarest setzte die Fürstin mit dem Prinzen die Fahrt bis nach Spurgnevo-Smarada fort, wo der auf einem Aoiiso-Dampfer eingetroffene Fürst Ferdinand seine Gemahlin erwartete, um sie nach dem Palais in Russisch zu begleiten. Hier fand heute ein großer feierlicher Empfang statt, an welchem Ministerpräsident Stoiloff, Kriegsminister Petroff, Justizminister Mincevic, Außenminister Madjaroff, sowie der bulgarische diplomatische Agent in Rumänien und die Präfekten der Departements von Nasgrad und Cumla theilnahmen. Aus Anlaß der Ankunft des Fürsten und seiner Familie ist sehr viel Landvolk hier anwesend. Die Stadt ist reich beslaggt.

Russisch. 1. September. Fürst Ferdinand und Fürstin Marie Louise begaben sich um 11 Uhr Vormittags mit Gefolge zur Kathedrale, wo die hier anwesenden Minister, sowie die Spitzen der politischen und Municipalbehörden zum Empfange versammelt waren. Metropolit Monsignore Gregor, umgeben vom gesammten Kapitel, celebrirte ein feierliches Tedeum, nach welchem er sich mit einer Ansprache an den Fürsten Ferdinand und dessen Gemahlin wandte und ihrer Verdienste und Salz überreichte. Nach dem Palais zurückgekehrt, desfilirten die Truppen der Garnison, verstärkt durch die Matrosen der Flottille, deren stramme Haltung besonders bemerkt wurde, vor dem Fürsten und der Fürstin. Heute Abends findet im Schlosse ein Hofdiner statt. In den Straßen wogte eine außerordentlich große Menschenmenge, die nicht müde wurde, dem Fürsten und dessen Gemahlin durch enthusiastische Zurufe ihre Anhänglichkeit zu bezeugen.

Großwardein. 1. September. Unter Theilnahme von nahezu 400 Bürgern fand heute eine katholische Versammlung statt. Dieselbe wurde durch den gewesenen Oberstadthauptmann Gustav Serényi eröffnet, der die Anwesenden aufforderte, ihre Anhänglichkeit an den verehrten und geliebten Oberhirten Kardinal-Bischof Lorenz Schlauch und gleichzeitig auch ihre Entrüstung über die Angriffe eines ungarischen Blattes Ausdruck zu geben. Nach der mit allgemeiner Zustimmung angenommenen Rede wurde eine Adresse zur Verlesung gebracht, welche dem Kardinal morgen durch eine hunderterte Deputation überreicht werden wird.

Berlin. 1. September. Heute Vormittags fand im Beisein des Kaisers Wilhelm, der Kaiserlichen Familie, der Großherzogin von Baden und sowie anderer Fürstlichkeiten, der Minister, der Generalität, der Geistlichkeit, der Kriegervereine und der amerikanischen Veteranen die Einweihung der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche statt. Unter Glockengeläute erfolgte die Öffnung der Kirchenthüre. Nach Abfindung eines Chorals wies Hofprediger Faber in seiner Weihepredigt auf die Glaubensstärke, Hoffnungsreueigkeit, sowie die Liebe Kaiser Wilhelm's I. zu seinem Volke und seinem Vaterlande hin und schloß mit den Worten, daß Glaube, Hoffnung und Liebe die Hauptstützen der neuen Kirche bleiben mögen. Nach dem Gottesdienste erfolgte der Vorbeimarsch der Fahnenkompagnien vor Kaiser Wilhelm und den Fürstlichkeiten. Abends findet eine Hofafel, sowie eine Galavorstellung im Opernhause statt.

Amsterdam. 1. September. (Privat-Telegramm.) Aus Anlaß des 15. Geburtstages der Königin Wilhelmine veranstalteten die Sozialisten eine peinliche Demonstration. In der Hauptstraße kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Sozialisten. Die Polizei säuberte die Straße mit blanker Waffe. Achtzehn Personen wurden verwundet, fünfzig verhaftet.

Bayonne. 1. September. Der hiesige Municipalrath gab einstimmig seine Demission, weil die Stierkämpfe untersagt worden waren. Die Truppen sind konsignirt.

Madrid. 1. September. Die „Agencia Fabra“ meldet: In tarlitschen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß Don Carlos auf seine Kronrechte zu Gunsten seines Sohnes Jayme zu verzichten beabsichtige.

Brüssel. 1. September. In Folge einer Untersuchung über ernste Meutereien an der hiesigen Militärschule verfügte der Kriegsminister die Entfernung von 63 Zöglingen aus dieser Anstalt.

Newyork. 1. September. Wie das Journal „World“ aus Fuzschu meldet, macht die Untersuchungskommission über das Gemetzel bei Kuzscheng langsame Fortschritte. Hundert Verionen wurden verhaftet, zwölf

davon zum Tode verurtheilt. Der Vizekönig setzt die D b f r u k t i o n gegen die Kommission auf jede mögliche Weise fort. Die Obrigkeit von Ha-Tsang erließ eine Proklamation zum Angriffe gegen die Missionen. Der Böbel zerstörte darauf hin die Häuser der Christen, wobei vier Personen verwundet wurden.

Valassa-Gharmat. 1. September. Die Installation des Bischofs Friedrich Baltik als Seelsorger der hiesigen evangelischen Kirche wurde heute in feierlicher Weise und im Beisein zahlreicher kirchlicher und weltlicher Notabilitäten begangen. Nach der Installationsrede des Seniors Johann Svehla bestieg Bischof Baltik die Kanzel und hielt eine von patriotischem Geiste durchwehte Antrittsrede. Der Bischof empfing sodann im Pfarrhause die Begrüßungsdeputationen; um 2 Uhr Nachmittags fand im Komitatshaussaale ein Banket zu 200 Gedecken statt.

Klagenfurt. 1. September. Die hiesigen Bäckergehilfen streiken seit gestern Abends, da die Meister auf eine Regelung der Arbeitszeit und eine Erhöhung der Löhne nicht eingehen wollen.

Diarriz. 1. September. Der Vademester Sarajola, der mit dem Dienste beim Baden des Königs von Serbien auf der Place Vidart am Fuße der vom König bewohnten Villa Sacchino beauftragt war, wurde nicht wie einige Journale meldeten - von einer Welle erfasst, sondern extra n k wegen p l ö h l i c h e n U n w o h l s e i n s. Der König ließ der Familie des ertrunkenen Vademesters 2000 Francs übermitteln.

Petersburg. 1. September. Nach dem amtlichen Cholerabericht kamen im Gouvernement Wolhynien vom 11.-17. August 2025 Erkrankungen und 718 Todesfälle vor.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 2. September. Der gestrige Sonntags-Privatverkehr war total geschäftslos.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adresschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet; briefliche Auskünfte werden von uns nicht ertheilt.

B. M. Sch. Ein solches Institut besteht hier nicht und auch in Oesterreich ist uns ein solches nicht bekannt. — **S. S.** Szigetvári gaffe. 1. Nach unserer Ansicht könnte es wohl geschehen, doch wird es die Finanzdirektion möglicherweise nicht gestatten. 2. Nein. 3. Auch das halten wir für zulässig, aber wir wissen nicht, wie die Finanzdirektion darüber denkt. — **L. U.** Dvovard. Ja. — **S. M.** Es wird nur das Steuer-einhebungsrecht verpachtet, zum Ausschank und Kleinvertrieb sind Lizenzen erforderlich. — **W. D.** 1000. 1. Sie brauchen nach unserer Ansicht eine neue Lizenz. 2. Durch eine Verordnung im Juni oder Juli. — **Abonnet H o l l ö s.** 1. Es ist eine neue Lizenz erforderlich. 2. Je früher, desto besser. — **J. L.** Szobotist. Sie müssen um eine neue Lizenz bitten und im Gesuche alle Getränke nennen, die Sie verlaufen wollen. Auf Ihre zweite Frage antworten wir: 1. wird auch allein ertheilt; 2. bleibt beschränkt. — **Fr.** 1895. Die Gemeinde wird in jedem Falle befragt. — **U. S.** Bajmok. Nach unserer Ansicht darf er es thun; der ihm vorgeetzte Notar kann es verhindern, der Bizegspan kann es verbieten; das Weitere ist uns nicht bekannt. — **J. H. R.** 1. Im Jahre 1889; 2. ja, er kann wählen; 3. nur auf Staatskosten. — **H. B.** Erlau. Freilich ist er stellungslos; er kann heirathen, aber das macht ihn von der Militärpflicht nicht frei und wenn er diese Pflicht zu umgehen sucht, unterliegt er den gesetzlichen Strafen. — **M. D.** Nr. 51. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Sperrung angeordnet werden wird, und dagegen gibt es dann kein Mittel, aber es kann bei der verbietenden Behörde um eine Entschädigung gebeten werden. — **R. J.** Verbó. 1. Nur der Gesetzentwurf über die Konfessionslosigkeit; 2. nicht gezogen; 3. nur ganzjährig. — **P. S.** Dcsova. Es sind 4 1/2 fr. zu zahlen; Ihre Lose sind nicht gezogen. — **A. B.** o n n e n t Nr. 622,046. 1. Nur in dem Falle, wenn die Amtsfunden nicht kollidiren; 2. ja, das darf er thun. — **B.** 257. Nächste Woche. — **A. I.** t e r A. B. o n n e n t O. Gy. Nicht gezogen; wird erneuert werden müssen. — **W. K.** 1. Das beruht auf Wahrheit; 2. die Schwierigkeiten dürften schwerlich zu überwinden sein. — **H. B.** Eger (621,164). Briefliche Auskünfte ertheilen wir nie. — **D. G.** Alt-Bistritz. Ihr Los ist mit 8 fl. gezogen. — **A. S.** Maros-Ludas. Die Briefe sender Ihnen die Administration. An dem erwähnten Tage hat eine Lotterieziehung in Brünn nicht stattgefunden. — **H. Sch.** Komorn. Ihr ung. Kreuzlos Serie 7086 Nr. 52 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — **W. L.** Szepes-Djalu. Ihr ung. Kreuzlos Serie 3506 Nr. 3 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — **G. G.** D-Becse. Ihre Dombaulose Serie 7273 Nr. 13 und 14 und Ihr österr. Kreuzlos Serie 4313 Nr. 13 sind in der Amortisationsziehung gezogen. — **L. R.** Fecsó. 1. Sie müssen ein Gesuch an die Finanzdirektion richten; 2. Kleinvertrieb ist Verkauf in gesiegelten Flaschen, Schant ist Verkauf per Glas und überhaupt in unverschlossenen Behältern; 3. schon jetzt; 4. Sie müssen genau angeben, was Sie verkaufen wollen; 5. Geburts-, Zuständigkeits- und Sittenzugnis, das Gesuch ist mit einem Guldenstempel zu versehen, außerdem ist ein Guldenstempel für die Lizenzen

beizulegen, im Gesuche ist Ihr Name, Wohnort, Gasse, Hausnummer und Verkaufsort, ferner sind die zu verkaufenden Getränke anzugeben; 6. wird nicht gestattet werden. — **A. B.** Dubniz. Sie müssen bei der Finanzdirektion um eine Lizenz einkommen; Sie können, obwohl der Erlaß noch nicht erschienen ist, nach unserer Ansicht schon jetzt einreichen. — **Treuer A. B. o n n e n t** 50. 1. Sie müssen einreichen; 2. das können Sie schon jetzt thun — **S. S.** Solubince. Ist gestattet. — **S. S.** Barfany. Ihr Los ist nicht gezogen; über die anderen Fragen müssen Sie mit einem Advokaten sprechen. — **Courier.** 1. Warum nicht? 2. neu einreichen; 3. es ist kein Termin bestimmt; 4. das hängt lediglich von der Finanzdirektion ab. — **Nr. 22.** Wir kennen kein Hinderniß; die Einräumung liegt in Ihrem eigenen Interesse. — **G. S.** 1. Das darf nur unter Kontrolle der Einhebung der Steuer Berechtigten geschehen, sonst wird es als Gefallsübertretung bestraft; 2. auch nur unter Kontrolle des Berechtigten, denn es ist der höhere Steuerbetrag zu zahlen; 3. es bleibt nichts übrig, als an die Finanzdirektion ein Gesuch zu richten; nach unserer Ansicht auch ohne Wein und Bier. — **B. W.** Sziget. So stark die Fremdenlegion im Expeditionskorps auf Madagaskar vertreten ist, so ist doch fast undenkbar, daß ein Legionär, welcher sich im Frühjahr noch in Tonking befand, an dem Feldzuge theilnehme. — **W. A.** Kaschau. An der Wiener Universität. — **I. S.** Losonczi. 1. Die fragliche Anstalt existirt unseres Wissens nicht mehr. 2. Die Vorbereitungs-schule für Einjährig-Freiwillige in der Kronengasse. — **M. S.** Resmarkt. Wir können leider nicht dienen. — **„International.“** Seit 1873. — **Abonnet** 168 (616,924). Menta 13,5000, Trencsin 5100. — **F. T. (P).** Mmas. Adeline Patti wurde am 19. Februar 1843 zu Madrid geboren. Sie trat mehrmals in Budapest auf, aber wann, das könnte nur durch mühseliges Nachsuchen festgestellt werden. — **M. B.** Maros. Es gibt in Budapest fast in jedem Bezirke ein Gymnasium. — **S. S.** 618,606. Mit gutem Maturitätszeugnis und Armutszugnis erlangt man die Erlaubnis des Schulgelbes. Wegen der Stipendien erhalten Sie in der Quästur Auskunft. Bei unserem Blatte ist gegenwärtig kein Posten frei. — **Abonnet** Neumarkt. Vom 1. Oktober ab, nur mit Genehmigung des Ministeriums. — **M. W.** Morava. Ist nur Ihrer Aufmerksamkeit entgangen. — **B. J.** in B. W. in P. P. Rebecka. Dresden. — **B. A.** Rimabombat. Hof- und Ministerialrath. — **B. A.** Szt. Uvarhely. Pflege der eigenen Interessen und gesellige Zusammenkünfte. — **M. u. N.** in Reschisa. Am 1. Oktober wohl noch nicht, aber nach vorgeschriebener Verklündigung sofort. Alles Nähere erfahren Sie vom betreffenden Matritsführer. — **Fr. J.** Budapest 1. Mit 24 Jahren; 2. Geburtsort, bei einem Minderjährigen die Bewilligung des Vaters; 3. 10 fl. Stempel, 4 fl. Gebühr. — **614,526.** J. Sch., Béles. Sie haben nur bei der Heimathsbeförderung (Bezirkshauptmannschaft) um Entlassung anzunehmen, diese veranlaßt das Nöthige auch bei der Militärbehörde. — **d. d.** in Resmarkt. Sie müssen einen Unterschied zwischen Insolvenz und Konkurs machen. Wenn der Betreffende in Konkurs war, kann er weder Stadtpresident noch Landtagsabgeordneter oder Wähler sein; 2. beim Bizegspan, respektive Bürgermeister; 3. ist im ersten Punkte schon beantwortet. — **Hoffnung S. W.** — **A. J.** R-Felegyhaza. — **R.** in Sz. Kanizsa. — **W. S.** Bahohy. — **„Ingenieur 10.“** G. Szt. Marton. Wir empfehlen prinzipiell keine Firmen und Vantinsstitute. — **F. L.** Kerektfalva. Wenn ein Ungar im Auslande heirathet, benötigt er hiezu die Bewilligung des Kultusministers. Das Gesuch mit Geburtszeugnis ist beim Oberstaatsrichteramt, respektive Bürgermeister einzureichen. Aufgebot muß sowohl hier als auch im Auslande erfolgen. — **M. P.** 100 in Pápa. Feuer sind keine Landsturm-pflichtige zur Waffenübung einberufen worden, und überhaupt werden Landsturmpflichtige nur bei voraus-sichtlicher Mobilisirung einer Waffenübung zugezogen. Landsturmoffiziersaspiranten werden auf eigenes Verlangen militärisch ausgebildet.

Die Losedernachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: **R. B.** Nagy-Károly, — **Abonnet** Nr. 623,393. **Garam Berzencze,** — **Abonnet** in Promontor, — **J. R.** Verbó, — **F. S. S.** — **S. St.** Galgóc, — **M. L.** Tevel, — **J. W.** Debreczin 613,536, — **Nr.** 600,759, **Szegedyn,** — **R. J.** Szepes-Sümege, — **S. M.** Bizkelet, — **S.** Tirnau, — **Dr. J. B.** Vasváry, — **Nr.** 606,535, **Béczel,** — **J. W. L.** Legenye, — **A. B.** D-Bogfán, — **J. R.** Belabánya Nr. 620,888, — **J. St.** Felső-Fregh, — **L. M.** Totis, — **S. E.** Budapest, — **R. A.** Nafód, — **L. J.** Verbete, — **M. W.** Nemesfürth (Nyitra-Udvarnok), — **M. L.** Czinkota, — **M. J.** L. Nofjashgy, — **D. D.** Szempcz, — **A. L.** Jglo, — **R. W.** ohne Ortsangabe, — **S. J.** Györ.

Verleger: Sigmund Brody.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Beyheft.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft.

Dr. J. Dreizsker's
Kaltwasser-Heilanstalt
und Sanatorium
in Güns.
Methode Priesnitz und Kneipp.
Mäßige Preise. Gewissenhafte ärztliche Aufsicht.
Prospecte gratis und franko. **Die Direktion.**

Allerlei.

(Auch eine Sedan Erinnerung.) Der Bürgermeister in R. im Schwarzwald, so wird der „Straßb. Post“ geschrieben, hatte dem Dorfboten das Telegramm über den Sieg bei Sedan zum Ausschellen aufgeschrieben. Dieser las es im Dorf herum öffentlich, wie folgt: „Unsere heinn glinge de Kaiser Napoleon, 80,000 Mann, 300 Kanonen und 28 Militärlauf“ (Mitrailleur).

(Ein durchgehender Zug.) Aus London, 28. August, schreibt man: Die guten Bürger von Brech in, die gestern ihren Bahnhof passirten, hatten einen schönen Schreck. Man hörte plötzlich ein lautes Krachen, sah in der hohen Steinmauer des Bahnhofes ein großes Loch — und mitten auf der Straße stand der Zug, der nach Dorfar bestimmt war! Die Dampfmaschine hatte plötzlich den Dienst verlagert und der aus vier Wagen und der Maschine bestehende Zug war durch das Bahnhofgebäude gestürzt und hatte sich, eine dicke Mauer durchbrechend, einen Weg ins Freie gebahnt. Die Beschädigungen, welche die Maschine bei diesem „Ausflug“ davontrug, ließen sie wenige Schritte vor einem dem Bahnhof gegenüber stehenden Hotel zum Stehen kommen. Einige zwölf Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt worden.

(Titelucht der Amerikaner.) Ein englischer Peer, der zum ersten Male die Vereinigten Staaten bereist, wurde kürzlich in einem Klub zu Washington gefragt, welcher charakteristische Zug des amerikanischen Volkes ihm meistens aufgefallen sei. Ohne sich zu besinnen, sagte er: „Die Sucht nach Titeln. Ich habe immer geglaubt, daß die Amerikaner als Demokraten und Re-

publikaner nur Verachtung für Titel und derlei Dinge hätten, aber ich will wetten, ich habe kaum ein Duzend Männer gefunden, die kein Anhängsel irgend welcher Art an ihrem Namen hatten. Die ganze Bevölkerung scheint ja aus Generalen, Kolonellen, Gouverneuren, Richtern und Senatoren zu bestehen. Ich denke mir aber, einfache Leute werde ich in den Staaten südlich und westlich finden.“ — „Im Gegentheil“, wurde ihm erwidert. „Sie werden um so mehr Kolonellen, Richter und Generale antreffen, je weiter nach West oder Süd Sie vordringen.“ — Es gibt in der That wenige Länder, wo die Titellucht so ausgeprägt ist, wie in den Vereinigten Staaten, obgleich, theoretisch betrachtet, Titel jeder Art den republikanischen Einrichtungen widersprechen. Manchem Träger solchen Titels mag dieser wider Willen anhaften; allein die Mehrzahl sucht den Titel und würde auch mit beiden Händen nach einem Orden greifen, wenn dies nicht „gar zu monarchisch“ ausfähe. Der Hilfskommissär für Indianer-Angelegenheiten unter Cleveland's erstem Amtsstermin bestand stets daraus, „General“ genannt zu werden, und erklärte Allen, welche dies unterließen, daß er früher einmal zum militärischen Stabe des Gouverneurs von Tennessee gehört habe und daher ein Recht auf den Titel besähe. Boyce, der Herausgeber der „North American Review“, pflegte sich stets als „General“ zu registriren, wenn er in einem Hotel abstieg, und zwar weil er seinerzeit Generaladjutantmeister im Stabe des Gouverneurs Cleveland gewesen war. Und ein ehemaliger General-Hilfspostmeister läßt sich bis auf den heutigen Tag „General“ nennen. Die Thatache, daß in Amerika keine gleichmäßigen offiziellen Titel existiren, gibt eben jeder Person

das Recht, sich nach Belieben einen klangvollen Titel beizulegen. Dieser Mangel macht es aber namentlich für Ausländer schwierig, sich keines Verstoßes in dieser Beziehung schuldig zu machen. Der Amerikaner pocht auf den selbst beigelegten Titel und wacht eiferfüchtig dar- über, daß er bei jeder sich darbietenden Gelegenheit in Anwendung gebracht wird.

(Seltsame Anregungen.) Hall Vaine, der eng- lische Novellist, kann nur denken, wenn es ganz dunkel um ihn her ist. — Alma Tadema malt nur, wenn er seinen Blick zu den Sternen erheben kann, freilich ist der Himmel, zu dem er emporblickt, auch nur gemalt, aber mit glühenden Sternen über und über bedeckt. — Gilbert, der Verfasser des „Mikado“, kann nur schreiben, wenn er singt, und Verga fällt nur dann etwas Neues ein, wenn er in irgend einem Buche liest, das ihn langweilt.

(Große Stierkämpfe.) denen der Maire und Deputirte Denis bewohnte, fanden am 25. August in Dar statt. Sechs Thiere wurden getödtet. Als der sechste vorgeführt wurde, begab sich der Polizeikommissär in die Arena, um den Ausweitungsbefehl des Stier- kämpfers vorzulesen; der Stier aber faßte den Kommissär mit den Hörnern und schlenderte ihn in die Mitte der Arena. Der Beamte erlitt schwere Verletzungen.

(Eine Duellaffaire.) Wie aus Madrid berichtet wird, ist der Oberst Romero zu drei Jahren und vier Monaten Gefängniß und zur Zahlung von 4500 Piastrern jährlich während 18 Jahren an die Familie eines Mannes, den er im Duell auf unregelmäßige Weise getödtet hatte, verurtheilt worden.

40.]

Böses Blut.

Roman aus dem Englischen.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weisenthurn.

— Gerade diesem Aufsehen möchte ich Dich gerne entziehen, sprach Denys ernsthaft. Bis zum Frühlinge sind noch volle vier Monate, das geht nicht. Ich kann nicht während dieser ganzen Zeit ohne Dich leben und ich denke auch nicht daran, Dich so lange der Barmherzigkeit Deines Bruders ausgesetzt zu wissen; ich weiß, wie er mit Dir verfahren würde, und Du müßtest daran unbedingt zu Grunde gehen. Du wirst verzeihen, Geliebte, wenn ich von Deinem Bruder keine gute Meinung haben kann; nach Allem, was ich gesehen, ist es nicht anders möglich; er ist der schurkenhafteste —

— Hallo, was gibt es denn, wer ist da? Dieser Ausruf wurde durch ein Geräusch hervorgerufen, welches hinte der Portiere entstand; von dem Wunsche geleitet, genau zu hören, was über ihn gesprochen wurde, hatte Treffilian sich zu weit vorbeugen, sein Fuß verfang sich in der Portiere und er stürzte nach vorwärts in das Zimmer hinein. Nachdem er sich auf solche Weise verrathen, raffte er sich endlich wieder auf und trat möglichst unbefangen auf den Kapitän zu.

— Gott im Himmel, Treffilian, sind Sie es? Und bitte, wie lange haben Sie sich denn da hinter diesem Vorhang versteckt gehalten, wir hörten Ihren Eintritt nicht.

— Nein, Sie sind in zu angenehmer Weise beschäftigt gewesen, höhnte der Vicomte, das Küssen und die schönen Zukunftspläne!

Denys betrachtete ihn mit verächtlichem Lächeln, er war nicht im Mindesten aus der Fassung gebracht.

— Gut, dann brauchen wir Ihnen keine weiteren Erklärungen abzugeben, erwiderte der Kapitän ruhig. Sie haben einen seltsamen Ehrentod, welcher Ihnen gestattet, sich in der Weise, wie Sie es gethan, zu orientiren; ich könnte nicht sagen, daß ich Ihre Art bewundere, aber das bleibt Ihre Angelegenheit und nicht die meine, derlei zu thun. Ich fürchte, Sie haben einige nicht allzu schmeichelhafte Bemerkungen über Ihr werthes „Ich“ zu hören bekommen, aber mir ist ganz und gar nicht danach zu Muth, als ob ich Sie deshalb um Entschuldigung bitten müßte. Wenn wir von Ihrer Anwesenheit in Kenntniß gesetzt gewesen wären, dann würde die Sache sich naturgemäß anders verhalten.

Treffilian blickte Denys zornig an, aber er besaß keinerlei Gewalt über ihn und fühlte, daß er gegen die ironische Höflichkeit und Mißachtung des jungen Mannes wehrlos sei.

— Was sollen all' diese Narrheiten bedeuten, Ada? fragte er, sich zornig an seine Schwester wendend. Vildest Du Dir ein, man werde Dir gestatten, Blut aufzugeben wegen dieses jungen Mannes hier? Willst Du zum zweiten Male die gleiche Geschichte aufführen? So lange Buckfast eine wünschenswerthe Partie gewesen ist, wolltest Du Dich ihm um keinen Preis vermählen, dann, wie er aufgehört, hat das zu sein, als er sein Geld verloren, wärst Du bereit gewesen, Dich ihm an den Hals zu werfen. Wir verstanden es aber, Dich damals daran zu hindern, und wir werden das auch jetzt bewerkstelligen. Du sollst Kapitän Esmond nicht heirathen! Ich werde Dich rasch zur Vernunft bringen, verlaß Dich darauf.

Ada war sehr bleich geworden; sie fühlte sich

überwältigt, nicht sowohl durch die Festigkeit ihres Bruders, an die sie sich schon gewöhnt hatte, als vielmehr durch die Erinnerung an das Gespräch, dessen Zeuge er gewesen, ohne daß sie es geahnt. Wieviel mochte er vernommen haben und was würde er zu ihrem Nachtheile ausnützen können? Es war genug gesprochen worden, um ihm die ganze nächtliche Episode auf Schloß Throgmorton zu offenbaren, und der Gedanke, daß er darum wissen werde, raubte ihr jede Fassung.

Schweigend war sie auf einen Stuhl niedergesunken und der Vicomte würde in seinen Schmähungen weiter fortgefahren haben, wenn Denys ihn nicht mit vollster Seelenruhe unterbrochen hätte.

— Dieser Ton sagt mir nicht zu, Treffilian; sprach er ernst und streng, Ihre Schwester hat mir das Recht eingeräumt, sie zu beschützen, und sie soll nicht beleidigt werden, so lange ich ihr zur Seite stehen und sie vertheidigen kann; wenn Sie noch ein unfreundliches Wort zu ihr sprechen, so werden Sie sich vor mir verantworten müssen, begreifen Sie, was das heißt? Ich glaube, wenn Sie Ihren Zorn hinreichend beherrsicht haben werden, um klar denken zu können, müssen Sie doch wohl einsehen, wie unnütz Ihre Drohungen, wie unnütz Ihr Gerede ist. Comtesse Ada ist in einem Alter, in welchem sie selbst wählen kann, und sie wird heirathen, wen sie will! Sie hat sich mit mir verlobt und Ihnen steht nicht die Macht zu, das zu hindern!

— Wirklich nicht? fragte Treffilian fassungslos vor Zorn. Das wollen wir doch sehen. Ada, fügte er zu seiner Schwester gewandt hinzu, Du hast Dir eingebildet, daß ich in jener Ballnacht von Deinem Treiben nichts wußte; Du warst froh, daß ich Dein Geheimniß nicht ahnte; Du fürchtestest Dich vor dem, was ich thun könnte, wenn ich den wahren Sachverhalt erfahre. Nun gestatte, daß ich Dich aufkläre, daß ich Dir mittheile, wie Alles kam. Ich sah Esmond nach Deinem Zimmer gehen und folgte ihm in der Absicht, ihn in eine Falle zu locken. Ich habe das Ganze geplant, es wäre somit sehr merkwürdig, wenn ich nicht auch genau davon unterrichtet wäre.

Denys blickte angstvoll zu Ada hinüber; während sie regungslos auf ihrem Plage saß, starrte sie den Bruder wie gebannt an; eine momentane Pause entstand, dann erhob sie sich und blickte ihm unverwandt in die Augen.

— Du hast das Alles absichtlich gethan, Du wußtest, welchen Schritt Du begingst, als Du jene Thüre verriegelt hast? fragte sie langsam, als fühle sie sich unfähig, an eine solche Ungeheuerlichkeit zu glauben.

— Natürlich wußte ich es! erwiderte er frech. Ich hatte meine guten Gründe für meine Handlungsweise, und meine Erkenntniß jener kleinen Episode gibt mir ein Recht über Dich, welches mir abzustreiten Du kaum den Muth haben dürftest.

Ada blickte ihn mit einer stummen Verachtung an, welche ausdrucksvoller war als die längste Rede.

— Du bist ein ärgerer Schurke, als ich glaubt, Treffilian, sprach sie endlich langsam, Du fannstest Kapitän Esmond nicht, er war Dir ein Fremder und trotzdem bist Du einer solchen That fähig gewesen. Ich habe alle Ursache, Dank zu empfinden, aber nicht gegen Dich, sondern nur gegen Kapitän Esmond. Er hat seine Ehrenhaftigkeit, seine Großmuth bewiesen, Du täuschst Dich übrigens, wenn Du glaubst, daß Du aus Deiner Schleichheit den allergeringsten Vortheil wirst ziehen können. Ich werde nicht eine Stunde länger, als ich muß, Dir vertrauen, sondern gleich den Schutz annehmen,

welchen Kapitän Esmond mir bietet; ich liebe ihn ehre ihn und habe von nun an nur seine Wünsche zu berücksichtigen.

— Warte einen Augenblick, warte, bis ich Dir das Geheimniß enthüllt habe, welches ihn veranlaßte, um Dich zu werben! Du sprichst von seiner Ehre, von seiner Großmuth, auch ich kannte diese seine Charaktereigenschaften und eben deshalb wickte ich auf ihn ein, damit er Dir seine Hand antrage. Ist es Dir nie eingefallen, zu finden, daß es seltsam sei, daß er nach so kurzer Bekanntschaft schon um Dich werbe? Es geschah dies nur, weil ich ihm mittheilte, daß kompromittirende Gerüchte über Dich da und dort laut wurden, weil ich in ihn drang, Dir gewissermaßen Satisfaction zu geben!

Thatsachen und Lügen waren von Treffilian in so kluger Weise zusammengeschmolzen, daß ein einfacher Widerspruch kaum genügte, um Ada's Bedenken zu zerstreuen. Mit grenzenloser Seelenqual in dem Blick ihrer schönen Augen sah sie zu Denys hinüber.

— Ist all' das wahr, hat er Dich wirklich zu jenem plötzlichen Heirathsantrage veranlaßt?

— Er versuchte es, erwiderte Esmond mit unumwundener Ehrlichkeit. Er hat allerdings so niedrig gehandelt, daß ich mich nur wundere, wie es kommt, daß er sich nicht schämt, dies einzugehen. Ich habe aber niemals geglaubt, daß die Gerüchte, von denen er redet, überhaupt beständen, sondern ich wußte recht gut, daß sie nur seiner Phantasie entsprungen seien. Ohne seine Zustimmung, daß meine Werbung möglicherweise von Erfolg gekrönt sein könnte, würde ich allerdings vielleicht nicht den Muth gehabt haben zu sprechen, als ich Dich aber bat, mein Weib zu werden, folgte ich einzig und allein dem Impulse meines Herzens. Du weißt das, Ada; Du kannst an der Aufrichtigkeit meiner Liebe nicht zweifeln, kannst dieselbe nicht für Anderes halten!

Sie vermochte das allerdings nicht und der Schmerz, welchen ihr Bruder ihr verursacht, indem er ihr den niederen Verrath offenbarte, den er an ihr begangen, war nur ein momentaner. In dem Bewußtsein, an der schützenden-Liebe Denys Esmond's einen Halt für's Leben zu haben, verfehlte Treffilian's Drohung ihren Zweck.

— Sie glaubten mir nicht, Kapitän Esmond, stieß dieser zwischen den Zähnen hervor, Sie glaubten nicht an das Bestehen kompromittirender Gerüchte in Bezug auf meine Schwester? Nun, vielleicht sind Sie nicht im Unrechte gewesen; ich war allerdings der Einzige, welcher von den Vorgängen jener Nacht Kenntniß hatte, deshalb brauche ich aber nicht der Einzige zu bleiben. Wenn Ada Sie heirathet, dann wird sie alle Ursache haben, jenen Schritt zu bereuen, ich bürge Ihnen dafür! Es ist leicht, den Namen eines Mädchens zu schänden, dessen Schwester —

— Schweigen Sie, Treffilian, kein Wort weiter, oder bei Gott, ich schlage Sie nieder. Wie mögen Sie es wagen, solche Ungeheuerlichkeiten vor einer Dame, vor Ihrer Schwester zu erörtern? Was Ihre Drohungen betrifft, so lege ich keinen Werth auf dieselben. Ich werde im Stande sein, meine Frau zu schützen. Und wenn ich auch nur eine ehrenrührige Bemerkung gegen Ada höre, dann sollen Sie meine Reitpeitsche in einer Weise zu fühlen bekommen, welche Sie veranlassen wird, Ihr Leben lang an unsere Zusammenkunft zu denken, und wenn Sie Methusalem's Alter erreichen sollten. Ich werde Sie zu finden wissen, verlassen Sie sich darauf, und wenn ich bis an das Ende der Welt reisen müßte.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.
Havi bérlés 1. szám.
Kolostorból.
Vélték 1 felvonásban. Irta Szegedi József.
Válás után.
Vélték 3 felvonásban. Irta Ede. Fordította Paulay Ede.
Dural Henri Nádai
Burganeur Vizvári
Champeaux Zilahi
Cerbalon Gabányi
Egy napszám Abonyi
Bonivariné Vizváriné
Diane, leánya Nagy
Gabrielle Tolmáiné
Victoire Keczeri
Marie's Munkácsy
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Z á r v a.
Requiem.
Toto és Tata.
Operette 3 felvonásban. Irta Paul Bihand és Albert Barré.
Zenejét szerzerzte Antoine Bannés.
Bernard Németh
Toto, gyermekei Kury
Tata, Solymosi
Fantelmegyelő Ujvári
Dupalet Csarai
Aurelie, huga Tollagi
Cesestan Gazsi
Cesarine, apólónó Rákhonyi
Gaston Mihályi
Tanár Molnár
Egy nagydíák Ripp
Egy kisdiák Sarközi
Első diák Dömötör
Masodik diák Lubinszky
Csandor Tirmovai
Kezdete fél 8 órakor.

Budai szinkör.
A gyermekrabló nő.
Színművészekkel, táncosokkal 5 felvonásban, 8 képben. Irta Eugène Grange és Lambert Thiboust. Zenejét szerzerzte Orbán Arád.
Waters Sarah Haraszthy H.
Lord Trevellian Berkly
Adams Charles Bihary
Wickfield Dániel Réthbey
Atkins, csavargó Csiky
Jacobson, rendőr Kovács
Lady Helen Kápolnay
Sidney Olivér Janovics
Arthur, tengerész Sarlay
Georges, kapitány Körmeny
Pibrook Gíréth
Blackburn Horvádi
Don Bull Fáydy
Fanny Kisasszony Krecsányi
Magyné Berzsenyi
Billy, zsebtolvaj Szilágyi
James Szabó
Martheus Hazay
Vizsgálóbíró Körmeny
Smith, rendőr Keleti
Kezdete 7 órakor.

Városligeti szinkör.
Az új honpolgár.
Goldstein Számi.
Fővárosi áletkép 3 felvonásban. Irta Kövessy Albert. Zenejét szerzerzte Kánti János.
Goldstein Számi Gyöngyi
Virág Tónosi Kövessy
Gólya Frigyes Hevesi
Eulália, neje Nikó L.
Nelli, leányuk Miklóssy
Gerzson Tamás Bihari
Szohay Kornél Bónis
Tavaszi Aladár Hatvani
Kádár Teréz Markovits
Gazdag Aranka Kápolnay
Gazdag Liza Berényi
Kezdete 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag „A dolovai nábob lányai“. — Mittwoch „Az aglegények“. — Donnerstag „Antonius és Cleopatra“. — Freitag „Odette“. — Samstag „Uj emberek“ und „Kolostorból“. — Sonntag „A szigetvári vértanúk“.
Repertoire der königl. ungarischen Oper. Dienstag „Tannhäuser“. — Mittwoch geschlossen. — Donnerstag „A navarrai leány“ und „Viora“. — Freitag geschlossen. — Samstag „Aida“. — Sonntag „Jancsi és Juliska“ und „A nappal és az éjtel“.
Repertoire des Volkstheaters. A királyné drága yosa.
Repertoire der Christinenstädter Arena. Dienstag „Csokon szerzett ölegény“. — Mittwoch „Hadjárás a békében“. — Donnerstag „A gyermekrabló nő“. — Freitag „Mi történt az éjtel?“. — Samstag (Benefiz-Vorstellung des allgemein beliebten Komikers Michael Kovács) „A furcsa háború“. — Sonntag „A gyermekrabló nő“.

Etablissement Somossy.
Heute:
Das neue Programm.
Hervorragende Neuheiten u. Spezialitäten.
Ballet- u. Operettenvorstellung.

HERZMANN'S ORPHEUM.
Ueberraschend grossartiges September-Programm! Nur Attraktionen allerersten Ranges!
Wiederauftreten des Budapestier Lieblinges
HANSI REICHSBERG
mit ganz neuem Wieder-Repertoire. Besonders zu bemerken: Le petite cochon à la Yvette Guilbert, die kleine Holländerin und Ungarische Reifebilder Das berühmte
Sirenen-Ensemble,
8 reizende junge Damen mit Gesangs-, Verwandlungs- u. Tanz-Evolutionen, mit ihrem Star, der 14-jährigen Sängerin
TILLY PROSKA,
die vorzüglichsten Kopf- und Hand-Guillotine
Brothers Wellington
mit neuen Tricks: die beste deutsche Koffim-Soubrette
ELSA ZELLER,
genannt der Stern Hamburgs, die ausgezeichnete Dompteuse
Lucie Kolzowa
mit ihrer brillant dreifürten Hundemeute, als: die Feuerweh, der Bauernhof etc., von Hund zu urkomisch dargestellt; der jugendliche Tanz-Humorist
EMIL VARADY,
die internationale Koffim-Soubrette
ILKAY MARGIT,
durch 2 Jahre in den ersten Etablissements Amerikas, bei Koster and Bial in Newyork und Casino in Brooklyn mit glänzendem Erfolg engagiert,
FERNANDE NELLY,
Wiener Lieber- und Wäher-Sängerin.
Auftreten aller engagierten Kunstkräfte.
Täglich wechselnd 2 urkomische
Komödien.
Café Herzmann nebenan. Tag und Nacht geöffnet.
Artisten Rendezvous.

Folies Caprice.
Sente:
Auftreten des Herrn
Karl Noissée
genannt „Die lebende Karrikatur“ und der
deutsch-ungarischen Soubrette
Frl. Aranka Brassay.
Zum Schluss:
Madame Blaubart.

FISCHER'S
Etablissement Imperial,
Váci-körút 48. szám.
Neuengagirte Mitglieder.
Zum ersten Male in Budapest.
STELLA FELSEN,
Elsa Margit,
ANNA HEINISCH,
Camilla Rónay,
ELSA VIOLA,
Herma Blumé,
LILLY VERIER,
Fritzi Haimann.
Tageskasse: Traif Therese Rottler, „Motel Paris“, Váci-körút 25; Traif Rosa Pinkus, Váci-körút 36, nebeudm „Neues Pester Journal“, Traif Louise Jung, Váci-körút 52.

Széchenyi-Kiosk.
Ob schön! Ob Regen!
Sente, sowie jeden Montag, Dienstag und Mittwoch
Konzert der
Ersten Budapester Schrammeln.
Mittagsküche bestens empfohlen. Jeden Donnerstag und Samstag Militär-Konzert.
Winterlokaitäten für Tanzunterhaltungen und dergleichen den geehrten Vereinen. Die Lokalitäten werden äußerst billig berechnet.
Achtungsvoll
Vinzenz Weisz, Restaurateur.

GÉZA BAUER
Spezialist der Zahnheilkunde,
Besitzer von Dankschreiben von Souveränen, empfiehlt sein Atelier zu Operationen und technischen Arbeiten.
Wohnt Essek, Oberstadt.

Ein Haupttreffer
von 50.000 Gulden für nur fl. 1.45*)
zu machen auf eine
3perzentige Bodenkredit-Promesse.
Ziehung 5. September 1895.
Erste Brigittenauer Wechselstuben-Gesellschaft
B. STEINER & Co., Wien, II., Staudingergasse 4
(im eigenen Hause.)
*) Gegen Einzahlung des obigen Betrages und 5 kr. Franko-Zuendung der Promesse (rekommandirt) und des authentischen Besolvungs-Angebotes „Brigitta“.

Lizitations-Rundmachung.
Am 23. September I. J.
und an den darauf folgenden Tagen werden in **Kaschau** seitens der 6. Train-Division circa **204 ausgemusterte ärarische Dienstpferde** im Lizitationswege gegen jegliche baare Bezahlung an den Meistbietenden veräußert werden.
Beginn täglich um 8 Uhr Früh.

Aprikosen-Crème
ausschließlich alleiniges Fabrikat der
„Ersten Keckemeter Cognac-Fabrik“ des
Anton Hacker in Keckemet.
Diese hochfeine und besonders wohlschmeckende Spezialität Aprikosen-Crème wird ausschließlich von mir erzeugt und bringe selbe unter meiner gesetzlich registrierten Schutzmarke in den Verkehr.
Nachahmungen und Verfälschungen werden gerichtlich verfolgt.
In haben in allen größeren Spezerei- und Delikatessen-Handlungen.

Valamennyi iskolába bevezetett
iskolai tan-segédkönyvek
és
nagy választékban.
Vidéki megrendelések postafordultával, a legnagyobb alaposággal intézettek el.
„Könyves Kálmán“
magy. irod. és könyvkereskedési részvénytársaság
könyvkereskedési és könyvkiadóhivatali osztálya.

Kerepesi ut 22

Vorschüsse!
auf Lose u. Wertpapiere billigst
Verpfändete Lose
werden ausgelöst eventuell höher bezahlt oder genau zum Kurse gekauft und können
dieselben Stücke
gegen bequeme Monatsraten zurückgekauft werden.
Fleissig Sándor,
Bank u. Wechselgeschäft
Budapest, Erzsébet-körút 2.

Agenten!
Personen aller Berufs-klassen zum Verfaufe von gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratensab-lungen laut Gesetzartikel XXXI v. J. 1883 unter sehr günstigen Bedingungen. Hauptstadt. Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

Für
ראש השנה, יום כפור
und alle Feiertage
Festgebete der Israeliten!!
empfehlen die untenstehende Sortiments-Buchhandlung: Nachsor, 9 Bände, Velinpapier, deutsche Uebersetzung, stark und elegant in Leinwand gebunden fl. 3; dieselben in Prachtband fl. 4; Nachsor, 9 Bände, ungarische Uebersetzung, stark und elegant gebunden fl. 4; dieselben in Prachtband fl. 5; Nachsor, 9 Bände, jüdische Uebersetzung, stark und elegant gebunden fl. 4; dieselben in Prachtband fl. 5; Nachsor, 4 Bände, deutsche Uebersetzung, elegant gebunden fl. 1.60; Nachsor, 4 Bände, ungarische Uebersetzung, elegant gebunden fl. 1.80, Prachtband fl. 2.50; Nachsor in 4 Bänden, jüdische Uebersetzung, elegant gebunden fl. 1.85; Nachsor, 2 Bände, deutsche Uebersetzung, elegant gebunden fl. 1.25; Brautgebetebücher, in Raibleder, Sammt oder Eisenbleim-Imitation gebunden, von fl. 2, 3, 4, 5 bis fl. 7; feinste Seiden-Tafel für Männer von fl. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 12; Knaben-Tafel von 50 kr., 80 kr. bis fl. 2; feinste Seiden-Tafel von fl. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 12; Gold- u. Silber-Borten von fl. 1, 2, 3, 4, 5 bis fl. 8; Prima פורים von fl. 3 bis fl. 4. Postaufträge werden gegen Nachnahme prompt und solidest ausgeführt. Bestellungen über 10 fl. werden franko zugeseudet. Nichtkonventrendes wird anstandslos zurückgenommen und der Betrag zurückerstattet - Hochachtungsvoll
B. STAMBERGER,
Buch- und Papierhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei, **ISKOLCZ (Ungarn).**
Gegründet 1872.
Große Auswahl von ספרים לילדים וילדות
Telegramme: **Stamberger, Miskolcz.**

